

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschluß: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.

Lobeck's
Dreieck-Sandant-Schokolade
Dreieck-Rahm-Schokolade
Dreieck-Bitter-Schokolade
Dreieck-Kakao, Dessert.

Schiffleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 35/40.
Druck u. Verlag von Kiepsch & Neidhardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,85 M., in den Bezirken 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld).
Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Zeilen) 30 Pf., Doppelspaltige mit Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.
Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Seidenhaus **Blusen**
Prager Straße 14
Nanitz Ferdinandplatz
Gelegenheit billig und gut zu kaufen.

Louis Herrmann, Amsterd.
Drohtgeflechte

Die beliebtesten
Westentaschen-Kodaks sowie große Rollfilms
wieder eingetroffen.
F. A. Sasse's Ww., Prager Straße 27,
Fürst. Reuß. J. L. Hoflieferant.

Neue Mißerfolge der dritten italienischen Offensive. Die Herstellung der Verbindung der bulgarischen Truppen mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften in Serbien. Vordringen der Deutschen in den Tälern der Morava und Mlava. — Die Vertreibung der Russen westlich Gzartorhst.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlanibari den 27. Oktober:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Gzartorhst schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere Küstendörfer Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachten fortgeführt. Der Feind zögert mit dem Einsatz seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsvorläufe gegen die Krn-Stellung kamen über ihre Anlagen nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden, wie immer, abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff bei Glogova wurde zurückgeschlagen; bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südbereich des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Glogova drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Dobrovo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dalmatienfront hält an. Vorläufige harter gegnerischer Kräfte gegen den Gol di Vana und den Sief Sattel scheiterten. Unter Spital in Rovereto wurde mit Brillanzgratanten beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Biserad entziffen unsere Truppen dem Feinde die Höhen beiderseits des Grenzortes Dobruni. Die Armee des Generals der Infanterie v. Koeveb drängte den Gegner im Gebiete nördlich von Milanovac zurück. Oesterreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topola.

Die beiderseits der Morava operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Mlava und dringt die Mlava aufwärts vor.

Die Drsova-Gruppe ist in Brza-Palanka eingedrückt. In Mladovo wurden 12 schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Knjazevac entlassenen bulgarischen Kräfte kämpften aktiver im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (H. I. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Improvisationen.

Der Krieg im nahen Orient hat dem Biververband bisher wenig Freude gemacht. Die Dardanellen wurden nicht bezwungen, die Türkei, die man durch den Angriff auf die Hauptstadt tödlich zu treffen hoffte, und deren Erbe Herr Grog schon mehrfach unter die Verbundsgenossen verteilt hatte, steht heute kraftvoller da als je, während Rußland sich jetzt nach der völligen Vereitelung des Hofens von Archangelst von der Welt ebenso abgeschnitten sieht, wie im vorigen Herbst und Winter. Das Dardanellen-Unternehmen ist gescheitert. Das sehen heute auch die Kreise auf dem Balkan ein, die bis zuletzt mit rührendem Vertrauen an die englischen Versicherungen glaubten und sie als verbürgte Größen in ihre politischen Berechnungen mit einstellten. Auch in England selbst hat man die Hoffnung, in Konstantinopel einzufallen zu können, begraben. General Hamilton, der eifrig gefeierte Führer der englischen und französischen Truppen auf Gallipoli, soll, da ein Gedenktag nun einmal nötig ist, vor einem Kriegsgericht Rede und Antwort darüber stehen, weshalb er die

Türken nicht besiegt und die Dossung der Meerengen nicht erzwungen habe. Wenn Sir Hamilton militärische Fehler gemacht hat, wenn ihn, wie behauptet wird, die Schuld dafür trifft, daß der englische Landungsversuch in der Enza-Bucht unter so furchtbaren Verlusten verunglückt ist, die Hauptverantwortung für den Fehlschlag trägt nicht er, sondern diejenigen, die das ganze Unternehmen ins Werk gesetzt haben. Der englische Kriegsberichterstatter, der in London einiges von dem, was er auf Gallipoli gesehen hat, vortragen durfte, hat erzählt, daß sich die englischen Truppen an den Dardanellen nicht mit ihrer Regimentsnummer, sondern kurz mit den Buchstaben C. I. V., das heißt „Churchill's innocent victim“ — Churchill's unschuldiges Opfer — bezeichnet hätten. Wenn das wahr ist, und wir haben schließlich keinen Grund, die Ausführungen Herrn Revisions zu bezweifeln, so haben die englischen Tommies mit sicherem Blick den wahren Schuldigen an dem verunglückten Abenteuer erkannt, als die Leute, die Sir Hamilton vor Gericht fordern. Churchill, der große politische Improvisator, hat in erster Linie das Unglück an dem Gewissen, dann aber auch Grog und die übrigen Staatsmänner, weil sie nicht genug waren, sich durch die Anführer des früheren Marineministeriums auf das Eis führen zu lassen. Es ist deshalb auch gar nicht verwunderlich, wenn Herr Grog der Boden unter den Füßen wankt und Asquith daran denken muß, die Fingel der Regierung in andere Hände zu legen.

Die Krise in der englischen Regierung, die verursacht worden ist durch den unerwünschten Verlauf des Krieges überhaupt, durch die ungeahnten Höhen und die Wehrpflichtfrage, wurde beiseitegedrängt und zum Höhepunkt gebracht durch den Feldzug der Verbündeten in Serbien und all die unerwünschten Begleiterscheinungen der englisch-französischen Truppenlandungen in Saloniki. Griechenland hat sich hiergegen verwahrt, in London glaubte man mit Gelassenheit davon Kenntnis nehmen zu können, im übrigen aber diesen Protest ohne weiteres der reichhaltigen Sammlung aller anderen Proteste einreihen zu können, die seit Kriegsausbruch in Downingstreet eingelaufen sind. Um so größer und unangenehmer war die Ueberraschung, als sich in Athen Dinge begaben, die darauf schließen ließen, daß Königin Konstantin und seine Ratgeber keineswegs nur an eine reine Formel gedacht hatten. Nun wird gar gemeldet, daß Griechenland, ungerührt von den Liebeswerbungen und unbewegt von den, nach englischer Ansicht, doch sehr reichen Geschenken, auf seiner Neutralität bestünde und nicht nur die Einstellung der Truppenlandungen, sondern auch die Durchführung der bereits an die serbische Grenze entsandten Streitkräfte fordere, andernfalls würde die griechische Regierung „in die schwere Zwangslage geraten, die gelandeten Truppen entlassen und in Gefangenenlagern internieren zu müssen“. Die Nachricht ist in vollem Umfang noch nicht bestätigt; wir wissen nicht, ob man sich in Athen wirklich zu einer solchen England gegenüber geradezu unerhört scharfen Sprache entschlossen hat. Fest steht aber das eine, daß Griechenland die Voraussetzungen des griechisch-serbischen Bündnisvertrages als nicht gegeben ansieht. „Echo de Paris“, ein in diesem Falle unverdächtigster Zeuge, hat vor kurzem die Antwortnote mitgeteilt, in der die griechische Regierung das serbische Ersuchen um Hilfe gegen Bulgarien ablehnt. Griechenland will neutral bleiben, am allerwenigsten aber gegen fragwürdige Versprechungen an der Seite des Biververbandes in den Krieg ziehen. Das befragt auch die Erklärung, die Königin Konstantin einem amerikanischen Berichterstatter gegenüber abgab. Der griechische Friedenswille hebt sich aus dem diplomatischen Klagen um die Seele Griechenlands heute mit aller Klarheit ab, und dieser Tatsache dürfte es auszureichen sein, wenn Grog, wie gemeldet wird, auf seinem Abschiedsackuch besteht und auch Asquith die Luft an den Amtsgeschäften verloren hat.

Nun wird freilich in der Biververbandspreffe ein großes Wesen gemacht von der Hilfe, die Serbien bekommen soll. Täglich landen angeblich neue Truppenmassen, täglich sollen von Saloniki gewaltige Streitkräfte nach der serbischen Grenze abgehen, ja, man wußte sogar schon im Biverver-

bunde, daß sie Strumiza erobert hätten. Wahr scheint freilich, daß serbische und französische Truppen eine Schlange erlitten haben und von den Bulgaren verfolgt werden. Die Mähe war zu kurzabzeln, als daß sie auf irgend jemand, am wenigsten auf Griechenland, das Gelegenheit hat, die Dinge aus nächster Nähe zu beobachten, hätte Eindruck machen können. Wahr ist auch, daß durch den bulgarischen Vormarsch in Mazedonien heute schon ein harter Riegel vorgeschoben ist, der die serbischen Streitkräfte in Mazedonien von denen in Albanien trennt und die Biververbands-truppen von dem Kampfe im Morawatale und in der Gegend des Timok abhält. Das bedeutet aber, daß zum mindesten eine große Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß eines Tages der Kampf in bedrohlicher Nähe der griechischen Grenze entbrennt und sogar auf griechisches Gebiet hinübergepielt wird. Es heißt, Bulgarien habe erklärt, die Verfolgung der feindlichen Ententetruppen unbedingt bis zum Ende, d. h. also auch über griechisches Gebiet hin auszuweiten zu wollen. Das ist eine ganz selbstverständliche militärische Maßnahme, deren Notwendigkeit jeder Soldat einseht und die man, wie es scheint, auch in Griechenland als logische Folge der Landungen in Saloniki in Betracht zieht. Griechenland würde sich dadurch der Gefahr ausgesetzt sehen, daß griechische Gebietsteile verwüßt, griechische Bürger an ihrer Habe, ja sogar an Leib und Leben gefährdet würden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann man dem gemeldeten scharfen griechischen Protest eine innere Wahrscheinlichkeit nicht absprechen, um so mehr, als die bisherigen kriegerischen Erfolge der Bulgaren durchaus dafür sprechen, daß die Ereignisse in der geschilderten Weise sich zutragen können.

Dat schon, wie ein neutrales Blatt mit Recht hervorhob, das verzweifelte Liebeswerben des Biververbandes um Griechenland die zweifellose Unzulänglichkeit seiner militärischen Kraft bewiesen, so wird diese Unzulänglichkeit bestätigt durch die Erfolge der Mittelmächte und Bulgariens auf den serbischen Kriegsschauplätzen. Schon wird gemeldet, daß der Donauweg nach Bulgarien frei und die Verbindung der deutschen und bulgarischen Streitkräfte hergestellt sei, in kurzem wird die Brücke, die Mitteleuropa mit dem nahen Osten verbindet, wesentlich verbreitert und damit eine militärische Einheit zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei herbeigeführt sein. Und diese Einheit ist nicht aufzuheben gekommen, weil eine der Mächte des neuen Biververbandes irgendeine andere in ihren Dienst gepreßt hat, sondern weil eben der nahe Osten mit den Mittelmächten durch eine starke Interessengemeinschaft verbunden ist, weil der bulgarische Soldat so gut weiß, wie der deutsche, daß er für die Lebensinteressen seines Volkes kämpft. Diese einseitige Uebereinstimmung aller Interessen tritt denn auch zutage in dem militärischen Vorgehen überhaupt. Stillschweigen, Planmäßigkeit auch im Kleinen und Kleinsten hat unsere militärischen Operationen schon immer ausgezeichnet und uns den Erfolg gebracht, Zielhärte und Planmäßigkeit kennzeichnen auch die Operationen des Biververbandes auf dem Balkan. Jede der drei Kraftgruppen steht an dem Platze, an dem sie ihre höchste Wirksamkeit entfalten kann und alle vereinigen sich zu einer gewaltigen Anstrengung. Was wollen demgegenüber die Unzulänglichkeiten und Halbheiten der ungleichen Brüder im Biververbande besagen. Hier streben die Kräfte immer wieder auseinander und müssen auseinander streben, weil eben die Ziele verschieden sind. Hier reicht es, wie das Dardanellen-Unternehmen bewiesen hat und wie die geplante Landung in Dedeagatsch und Porto Vagos noch beweisen wird, nur zu — Improvisationen. Damit kann man vielleicht hier und dort einen Teilerfolg erringen, nun und nimmermehr aber einen endgültigen Sieg.

Der amtliche bulgarische Bericht

über die Operationen vom 25. Oktober lautet: Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte von Mehl und Hafer. In dem Donauhafen Ruzica, westlich von Pravovo, wurden 4000 Winterdecken, 2000 Kapuzen, 2000 Militärmäntel und

Erst Pfunds Yoghurt!

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Prinz Ernst Heinrich trifft heute vormittag vom Kriegsschauplatz zu kurzem Urlaub in Dresden ein.

Die Vertreibung der Russen wehlt sich in Gorka vorst schreit trotz heftiger Gegenwehr fort.

Die italienische Offensive stellt an allen Fronten an, wurde aber stellenweise nicht mehr mit so großem Aufwand wie früher fortgesetzt; Erfolg hatte sie nirgends.

Die beiderseits der Morawa (Serbien) operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Placa und dringt die Plava aufwärts vor.

Die gegen Kujavec entsandten bulgarischen Kräfte kämpfen am Dienstag im Ostteil dieser Stadt.

Eine französische Luftschiff-Liga hat sich nach einer Havas-Meldung in Paris gebildet.

Ein Dutzend französischer Flieger ging nach England, um bei der Abwehr der Zeppelin-Angriffe zu helfen.

Im dritten Dresdener Landtagswahlkreis wurde gestern Reichsgerichtsrat Dr. Heintze (natl.) gewählt.

Der Rechtsausschuss der Dresdner Stadtverordneten hat in der Galeriestraße die Bedingungen der Umbauarbeiten der Zwingeranlagen auf 50 Jahre festgesetzt.

Die Sächsische Bank zu Dresden kann am 1. November 1915 auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

Weiteranfrage der amtl. fäch. V. d. d. Wetterwarte: Wolkig; Frostwetter; leichte Schneefälle.

30 Riflen mit Munition gefunden. Bei Kujavec erbeuteten wir vier Feldgeschütze und sechs Stücken voll Munition und nahmen einen Hauptmann, sowie 30 Soldaten gefangen. Im Bezirk von Kossowo beginnt die albanische Bevölkerung mit bewaffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen. Nördlich von Ueskub, auf dem Wege nach Skutari, entdeckte man die Leichen von 28 Bulgaren, die von den Serben aus dem Gefängnis entlassen und dann niedergemacht worden waren. Ferner wurden 300 Bulgaren aus verschiedenen Städten Mazedoniens nach Skutari abgeführt. Die Serben machten eine große Zahl von Bulgaren nieder, die bei den Trains und der Bagage beschäftigt waren. Viele serbische Familien, darunter mehrere von serbischen Offizieren, sind in Ueskub geblieben. Vertreter der Behörden und höhere serbische Offiziere rieten der amerikanischen Mission und anderen Fremden, aus Ueskub zu fliehen, da, wie sie sagten, die Bulgaren ein Barbarenvolk seien und sie niedermachen würden. Gleichzeitig ließen sie aber ihre eigenen Familien in Ueskub und sagten ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien und ihnen kein Leid tun würden. (22. 11.)

Balkanbattelle im englischen Oberhaus.

(Heutere-Meldung.) Im Oberhause richtete Lord Curzon an die Regierung eine Anfrage, in der er näheres über die Unternehmung auf dem Balkan zu erfahren verlangte. Lord Curzon erwähnte erstens die Umstände, die zur Ausendung der Expedition geführt hätten. Es handelte sich im Augenblick nur um eine kleine Truppenmacht, da gegenwärtig keine größere herangezogen werden könne. Zweitens wurde eine größere Streitmacht für den Dienst in Südosteuropa vorbereitet. Auch für Transporte sei gesorgt, um die Truppen nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Diese Maßregel sei in aller Eile getroffen worden, da die Sammelzeit von größter Wichtigkeit sei und Serbien nur zu unterstützen sei. Der Gebrauch, der von der großen Streitmacht gemacht werden solle, hänge zum Teil vom Stande der Dinge im Augenblick ihres Eintreffens ab. Die Ereignisse entwickelten sich in Südosteuropa sehr schnell. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit hätten eine einschneidende Veränderung der militärischen und politischen Lage mit sich gebracht: zunächst die Forderung in der Stellung der griechischen Regierung, die zu dem wohlüberlegten Entschlusse gelangt sei, daß das Land durch seine vertraglichen Pflichten nicht gebunden sei, um Serbien in der heutigen folgenschweren Krise zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung der Lage. Zweitens wurde fortgesetzt: Außerdem, es tut mir leid, es ist ein sehr schwerer Verlust, nimmt der Feldzug in Nordserbien einen beträchtlichen Verlauf, daß die serbischen Truppen höchstwahrscheinlich dem Angriff, dem sie von den österreichisch-ungarischen und den deutschen Truppen ausgesetzt sind, während die Bulgaren diesen durch einen Dolchstoß in den Rücken der Serben beiseite, nicht sehr lange werden widerstehen können. Bei dieser militärischen Lage sind die Alliierten darin völlig einig, daß die Aufstellung der neu ankommenden Verstärkungen mit Umsicht gewählt und eine Entscheidung angebracht werden müsse. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu verwenden, daß sie den Durchzug der Mittelmächte durch Bulgarien hindern. Hierüber wird noch beraten. Sir Charles Monroe hat den Auftrag, so schnell wie möglich einen Bericht hierüber vorzulegen. Die Regierung wird sich nicht zu übereiltem Auftreten hinrichten lassen, das sich auf unbestimmte Gefühle stützt und nur dem Wunsche folgt, ein begrenztes Ziel zu erreichen. Alle Schritte werden mit Berücksichtigung der besten Rat schläge, die auf militärischem und maritimem Gebiete zur Verfügung stehen, unternommen werden. (22. 11.)

Die Berücksichtigung des russischen Ultimatus an Bulgarien.

b. Die „Zukunft“, Korrespondenz, meldet aus Sofia: Der „Uro“ erhielt von besonderer Seite Mitteilungen über den Verlauf der Verhandlung, die in London kurz vor der Abreise des bulgarischen Gesandten Ratkand und an der neben einem Vertreter der englischen Regierung auch der russische, französische und italienische Botschafter teilnahmen. Die Verhandlung sollte die letzten entscheidenden Schritte in der Balkanfrage fassen. England hatte sich bis dahin entschieden gegen das russische Ultimatum an Bulgarien ausgesprochen. Der russische Botschafter Graf Grew hatte nun im Namen seiner Regierung eine bestimmte Erklärung abgegeben, in der gesagt wurde, Rußland habe bisher von den Verbündeten die schwersten Opfer gebracht und die Hauptlast des Krieges getragen. Es verlange, daß ihm das entscheidende Wort in der Balkanfrage überlassen werde. Das Ultimatum an Bulgarien entspreche einer Willensäußerung des Rates. Der russische Botschafter deutete an, daß Rußland, wenn es in der bulgarischen Frage allein bleibe, sich auch in anderer Hinsicht an die früheren gemeinsamen Beschlüsse nicht mehr gebunden achten würde. Unter dem Eindruck dieser Drohung gaben der französische und italienische Botschafter ihre Zustimmung zu dem Schritt Rußlands, dem sich nach 24 Stunden Bedenkzeit auch die englische Regierung anschloß.

Französische Hilfe gegen die Luftangriffe auf London.

In Amsterdam (eingetroffene amerikanische Blätter zufolge) meldet die „Associated Press“ aus New York: Ungefähr ein Dutzend französischer Flieger ist nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppelin-Angriffe zu helfen. (22. 11.)

Die letzte englische Verlustliste meldet 30 Offiziere und 335 Mann auf. (22. 11.)

Wieviel Rekruten kann England stellen?

b. Im Anschluß an die Forderung des Generals Sir G. Swann, bis zum nächsten Frühjahr drei Millionen Mann neu einzustellen, bemerkt die „Daily News“ vom 11. d. M.: Nach dem Zensus von 1911 waren in England

und Wales 6 455 504 Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren. Von diesen sind etwa 3 Millionen schon Soldaten. Von den übrigen 3 455 504 sind 20 v. H. untauglich. Also bleiben 2 764 476, von denen über 60 v. H. verheiratet sind. Wenn wir also 50 v. H. im besten Falle aus den heimischen Betrieben abkömmlich sind — was unwahrscheinlich viel ist —, so beträgt ihre Zahl 1 382 238. Von Schottland, Irland und den Kolonien läme natürlich auch erhebliche Zuzug. Aber wahrscheinlich wird England mit Wales das Hauptfeld der Rekrutierung bleiben, aus dessen Rekrutenreserve auf nicht mehr als 1 400 000 Rekruten gerechnet werden kann.

Aufstellung einer nationalen Flotte in Neuseeland. (Heutere.) Durch einen Regierungsbescheid wird, wie aus Wellington gemeldet wird, die Aufstellung einer nationalen Flotte angeordnet, um eine Ueberflut über das für den Krieg verfügbare Menschenmaterial zu erhalten. (22. 11.)

Die Stimmung in Frankreich.

b. Zahlreiche aus Frankreich in die Heimat zurückgekehrte Bulgaren geben interessante Schilderungen über die Zustände in Frankreich. Nach einem Berichte des „Ma Es“ in Sofia herrscht seit der katastrophalen Hoffnungslosigkeit der letzten französischen Offensive große Verwirrung und Bitternis über die enormen Verluste. Ueberall werde vom Frieden gesprochen. Die Stimmung sei offen gegen Poincaré. Delcassés Ansehen sei gesunken, seitdem er erklärte, daß französische Soldaten wie Soldaten für fremde Interessen kämpfen müßten. Wenn England Soldaten für Ägypten benötige, dann hätte es rechtzeitig für Soldaten sorgen sollen. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß Serbien bald aufhören werde zu bestehen. Auf Rußland und Italien setzt niemand mehr Hoffnung.

Eine französische Luftschiff-Liga.

Wie die Agence Havas meldet, hat sich in Paris eine französische Luftschiff-Liga gebildet, die sich zum Ziele gesetzt hat, Frankreich die Oberherrlichkeit in der Luft zu verschaffen. Sie beabsichtigt, ein Luftheer von mehreren tausend Flugzeugen zu bilden. (22. 11.)

Französische 45-Zentimeter-Mörser.

b. Die „Daily News“ erfahren aus Genf, daß die französische Munitionsfabrik Creusot sich mit der Herstellung von 45-Zentimeter-Mörsern befaßt.

„Durch kommt keiner!“

Im Tagesbericht der deutschen Oberleitung vom 2. Oktober heißt es: „In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Anserre in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Badische Verbände griffen zum Gegenangriff vor und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.“ Wie es dabei aussah, schildert der Redakteur des „Badischen Volksfreunds“, Winter, der bei genanntem Regiment die großen Tage der letzten zusammengebrochenen französisch-englischen Offensive mitmachte, in anschaulicher Weise in einem Privatbriefe an sein Blatt wie folgt:

„Nach frisch unter den Eindrücken der Geschehnisse der letzten Woche, will ich einiges über die acht Tage, die zu den furchtbaren meines Lebens gehören, aber auch trotz alledem zu den schönsten, schreiben. Ihr werdet ja im Generalstabesbericht von der „Arbeit“ gelesen haben, die die badischen Verbände verrichtet haben; nun, diese „Arbeit“ wurde von unserem Bataillon geleistet, und die Sache, von der der Tagesbericht am 2. Oktober spricht, war speziell Arbeit unserer Kompanie, zu der auch ich gehöre. Wie das alles war, diese acht Tage, den ganzen Verlauf dieser furchtbaren Kämpfe, darüber kann ich jetzt noch nicht schreiben, denn die Gedächtnisse hat mich ziemlich und nervig etwas uneinandergerückt. Vorerst nur als Hauptfache: ich bin also, zur Durchgekommen. Wie es möglich war, daß ich aus dieser Hölle wieder heil und ganz herausgekommen bin, das ist mir heute noch ein Rätsel. Wenn ein Bericht-erhalter schreibt, die leibhaftige Champagne Schlacht sei ein Kinderpiel gewesen, so hat er gewiß nicht zu viel gesagt; selbst die Vortrefflichkeit im Mai werden also nicht so schlimm wie dieses diesmalige Kämpfen bezeichnet. Man kann das gar nicht so schildern, was die Leute da alles ertragen und mitgemacht haben. Acht Tage kaum geschlafen; die Nächte bitter kalt, immer im strengen Liegen, seinen Willen warms Essen, und das schlimmste: Wassermangel! Dann dieses Granatfeuer, Tag und Nacht, ununterbrochen, hundenslang mit kleinen Kollern, hundenslang mit den schwersten Geschossen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, in den acht Tagen, in denen wir da oben in dieser waldigen Gebirgs-gegend lagen, haben die Franzosen allein auf unseren Abschnitt ein Eisenbergwerk geschüttet. Und doch alles vergebens! Man sah den Franzosen die Verblüffung geradezu an, als sie uns trotz furchtbarer Artillerievorbereitung, trotz hundenslangen Trommelheers, wie aus der Erde gewachsen vor sich stehen sahen. Verwundet und Gefangene sagten auch unumwunden aus, daß sie nicht mehr daran gedacht hätten, nach diesem Feuer ein lebendes Wesen anzutreffen. Aber wir waren eben immer wieder da. Und wie das!

Ich bin gewiß kein Deutschstämmler und schäme mich auch die Reichen einer anderen Nation. Aber dieses rücksichtslose Einsetzen der eigenen Person, dieses Draufgehen ganz aus sich selbst heraus, ärger als es den Vorgesetzten lieb war und, wo es sein mußte, auch ohne Vorgebete, zum großen Teil von Leuten des Landstürms, das ist doch spezifisch deutsch. Auch bei uns hier waren die meisten Franzosen betrunken. Viele hatten zwei Feldflaschen mit Schnaps und Wein anhängen. Im Rausche stürzten die besoffenen Kerle vor und gingen zu Tausenden zugrunde. Ich bekam einen ordentlichen Stoß auf unsere Leute. Während des heftigsten Granatfeuers sahen sie belassen in tragender Deckung, diszipliniert, schloffen, waren mit allem anzufrieden, wie es sich für echte Kämpfer gehört, taten eben „wie zu Hause“. Aber kaum wurde vom Feinde ein Angriff angekündigt, da war aller Streit, aller Haß vergessen. Heraus aus der Deckung, die Knarre in die Hand, und vor ging es, und da lagen wir dann und wankten und wichen nicht, die ältlichen Landstürmer bis herunter zu dem jüngsten, frisch gekommenen Rekruten. Man muß es erlebt haben, um ermessen zu können, wie dieses Aushalten, Zusammenhalten auf einen wirkt. Und hundenslang wurde dann über den Kameraden gesprochen, der uns entziehen wurde. Und es sind viele, allzu viele, die uns genommen wurden, allerdings ein verschwindend kleiner Bruchteil gegenüber dem, was die Franzosen verloren haben. Hausweise fielen sie dort, zu jeder Tages- und Nachtzeit kamen sie, in zwei-, drei- und vierfacher Schichten, und hinterher in Gruppenkolonnen. Und immer wieder mußten sie zurück, haufenweise die Toten zurücklassend. Und als es zurück, haufenweise zu dumm wurde, dieses ewige Zurück-schlagen, da gingen wir ihnen nach, holten eine Anzahl Kameraden einer anderen Kompanie, die sie überall und gefangen genommen hatten, wieder heraus, und nahmen noch eine hübsche Anzahl Franzosen mit.

Wir haben also allerlei in dem Walden da drüben angestellt. Aber immer wieder kommen meine Gedanken auf jene Tage, auf das eine zurück: auf die Stimmung und Haltung der Leute. Ich hatte manche Enttäuschungen erlebt, aber alle waren wie umgewandelt vom Beginn des ersten französischen Angriffs an. Wenn man so in solchen Zeitungsartikeln das schöne Wort liest: „Wir lassen keinen durch“, so ist das doch nicht mehr als eine schöne Phrase. Aber hier in der Wirklichkeit, wo es sich wirklich darum handelte, keinen durchzulassen, da hatte das Wort Inhalt. Man muß das durchgesehen haben, wenn ein einfacher Arbeiter oder sonst hilfloser Landwirt mitten im Geleite einem frohlich zurief: „Durch kommt keiner!“

Es waren schwere, furchtbare Tage, man glaubte oft, es nun nicht mehr länger ertragen zu können, aber dennoch: Ich bereue es nicht, sie miterlebt zu haben. Daß es mit der deutschen Sache nun nicht schief gehen wird, wurde mir zur festen Gewißheit. Daß wir eine tüchtige Arbeit geleistet haben, ist daran zu erkennen, daß aus sowohl der Brigadegeneral wie auch der kommandierende persönlich ihre Anerkennung und ihren Dank aussprechen.“ (22. 11.)

Mahnahmen zur Lebensmittelversorgung.

Für die nächsten Tage stehen Mahnahmen des Bundesrats für folgende Lebensmittel in Aussicht: Butter, Mehl, Käse, sonstige Speisefette, mehrere Fleischsorten, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kaffee und Zucker.

Die Einfuhr aus Holland.

b. Wie der „Köln. Zig.“ aus Holland gemeldet wird, liegt die Schuld daran, daß die holländische Regierung die Ausfuhrverbote auch auf solche Artikel ausdehnt, die nicht unter der unmittelbaren Kontrolle der Niederländischen Hebersteuer-Gesellschaft stehen, größtenteils an der Tätigkeit der zahlreichen deutschen und österreichischen Händler und Aufkäufer, die man in Holland nach Hunderten zählt. Die wenigsten von ihnen sind von ihren Regierungen mit besonderen Aufträgen nach Holland geschickt, die meisten machen Spekulationskäufe, wobei sie sich gegenseitig überbieten und wodurch die Mittelmächte um Hunderte von Millionen geschädigt werden. Da die Vorräte infolgedessen rasch abnehmen, ist die holländische Regierung im Interesse ihrer Bevölkerung genötigt, der Ausfuhr solcher Artikel eine gewisse Grenze zu setzen. Jedenfalls hat Deutschland vorläufig, an der Grenze besondere Stellen zu errichten, wo ausschließlich die Einfuhr von Holland vermittelt werden darf, und durch welche dann dem unnatürlichen Preisstreben ein Riegel vorgeschoben würde. Was früher unter dem Drange wichtigerer Dinge unterlassen wurde, möge jetzt noch durch die deutschen Behörden geregelt werden. Die Ausfuhr aus Holland hat, wie die „Köln. Zig.“ erfährt, die holländische Regierung verboten, um die Vorräte zu erhalten, die sich in Fabriken und auf Lagern befinden. Die Sperrung wird aber nur wenige Tage dauern, weshalb vor diesen Händlern gewarnt wird, die kurz vor der Sperre noch große Mengen Käse über die Grenze gebracht haben, um sie zu hohen Preisen abzugeben.

Erledigung des deutsch-schweizerischen Fliegerzwischenfalls.

b. Der Zwischenfall wegen des Fliegerbombardements auf den Schweizer Ort La Chaux-de-Fonds ist schnell erledigt worden. Nachdem sich ergeben hatte, daß tatsächlich ein deutsches Flugzeug die Bomben abgeworfen hat, dessen Führer im Nebel die Orientierung vollständig verloren und sich über französischem Gebiet gelaufen hatte, ist dem schweizerischen Botschafter in Berlin eine Note ausgestellt worden, in welcher die deutsche Regierung ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall ausdrückt, die zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse getroffenen Mahnahmen mitteilt, und für die zufälligerweise nur leicht verletzten vier Personen Schadenersatz und Schmerzensgeld in Aussicht stellt. Die schweizerische Regierung hat sich mit dieser prompten Erklärung zufriedengestellt.

Nunmehr liegen die Äußerungen fast aller deutsch-schweizerischen Blätter zur Entschuldigung Deutschlands aus Anlaß des Fliegerzwischenfalls bei La Chaux-de-Fonds vor. Sie drücken sämtlich ihre Befriedigung über die Beilegung aus und heben die rasche und glatte Behandlung der Angelegenheit hervor. Sie sehen weitere Bürgerkriege in dem Befehl, nur bei ungewissen Umständen überfliegen feindlichen Gebieten Bomben abzuwerfen. Das St. Galler „Tageblatt“ hätte allerdings in der Frage zukünftiger Bürgerkriege gern ein weiteres Entgegenkommen Deutschlands gesehen. Der strenge militärische Befehl sei nicht ein durchaus zuverlässiges Vorbeugungsmittel. Das Blatt wünscht eine bestimmte Zone längs der schweizerischen Grenze, die für deutsche Flieger verboten wäre, und hofft, daß die nachträglichen Verhandlungen dazu noch führen werden. (22. 11.)

Der Verner „Bund“ bemerkt zu der Erledigung des Zwischenfalls mit dem deutschen Flieger: Durch ihre Erklärung erledigt die deutsche Regierung den Fall mit anerkennenswerter Raschheit. Sie trug dabei, wie wir mit Befriedigung feststellen, den vom Bundesrate aufgestellten Ansprüchen in vollem Maße Rechnung. (22. 11.)

Die „Basler Nachrichten“ sehen eine neue Gewähr gegen eine Wiederholung der Angriffe von Fliegern in der deutschen Zusage, es sei den Fliegern befohlen worden, Bomben nur abzuwerfen, falls sie sich ungewiss über feindlichen Gebieten befinden. Liege darin auch etwas Selbstverständliches, so werde der Befehl doch mit Rücksicht auf die Umstände, unter denen er erlassen wurde, in der Schweiz sicherlich einen guten Eindruck machen. (22. 11.)

Freilassung eines internierten deutschen Marineoffiziers.

b. Die schwedische Regierung entließ den in Visby eingekerkerten deutschen Marineoffizier Reht. Da sie ihn als schiffbrüchig betrachtet. Reht hatte als Vizeoffizier den aufgebrachtten schwedischen Dampfer „Rumina“ zur Untersuchung nach Vibon führen sollen. Dabei stieß der Dampfer auf eine Mine und sank. Reht wurde mit der Besatzung gerettet und auf Gotland gelandet, wo er zunächst eingekerkert wurde. Er hat bereits die Reise nach Deutschland angetreten.

Die deutschfeindliche schwedische Sozialdemokratie.

b. Drei der hervorragenden Sozialdemokraten Schwedens, Professor Steffen, Dr. Jarre und Dr. Ingmar Larsson, sind wegen ihrer deutschen Sympathien aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Sie sind der Mitarbeiterschaft an einem Buche „verdrängte“, das Schwedens Teilnahme am Weltkriege an der Seite Deutschlands befürwortet.

Kritische Lage des amerikanischen Handels nach Oskien.

In Amsterdam eingetroffene amerikanische Blätter vom 27. Oktober melden aus Washington: Die Weigerung britischer Schiffe, Waren deutscher und österreichischer Firmen nach Oskien zu verschicken, hat den amerikanischen Handel schwer geschädigt, da sich ein großer Teil des Handels zwischen dem fernen Osten und den Vereinigten Staaten in den Händen der Deutschen befindet. Wenn auch zwischen den zahlreichen deutschen Firmen in Südamerika und den Vereinigten Staaten nicht mehr angenommen werden sollen, wie gerüchelt wird, würde der amerikanische Handel in eine kritische Lage geraten. Auch japanische Schiffe weigerten sich, Waren der Mittelmächte zu verschicken. 75 bis 90 Proz. der chinesischen Ausfuhr nach Amerika ist in deutschen Händen. (22. 11.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Eine italienische Abiase an die Verbandsgeossen.

Rom. Die „Tribuna“ schreibt: Italien könne aus militärischen Gründen sich augenblicklich nicht an der Balkanexpedition beteiligen, wenn es auch politisch (!) an der Expedition teilnehme. Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzunehmen. Aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische Regierung zu entscheiden. In einem anderen Artikel unterstützt „Tribuna“ diese Auffassung der italienischen Vertragspflicht durch folgende Sätze: Der öffentliche Meinung in den alliierten Ländern kann man es nicht verübeln, daß sie es gern sähen, wenn Italien mit dem Schwerte die diplomatischen Fehler anderer wieder gut machte. Aber ein Recht auf Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, entzieht es sich seiner Verpflichtung. Schließlich bemerkt „Tribuna“ in einem dritten Artikel gegenüber

Weiterreise ausgeschlossen und unter Umständen selbigenommen wird. Niemand darf ungeprüfte Schriftstücke oder Druckbogen über die Grenze führen. Der wertvolle Schriftstücken bei sich führt, muß sie zwecks Vernichtung abgeben. Andere Schriftstücke usw. sind ebenfalls abzugeben; sie werden später in geeigneter Weise dem Besitzer wieder zugestellt. Gibt jemand die Schriftstücke usw. nicht freiwillig ab und werden sie dann bei der persönlichen Untersuchung, die jeder zu gewärtigen hat, vorgefunden, so werden sie ohne weiteres vernichtet. Es liegt also im Interesse eines jeden einzelnen, beim Ueberschreiten der Grenze möglichst überhaupt keine Schriftstücke und Druckbogen bei sich zu führen.

Die Gruppe II der Kriegsorganisation Dresdner Vereine bemüht sich auch weiterhin, für die schulentlassene Jugend durch ihre verschiedenen Sektionen, indem sie unter anderem auch einer großen Anzahl junger Mädchen Beschäftigung durch praktische Ausbildung in den verschiedenen weiblichen Berufsweisen in vorzüglich geleiteten Lehrkursen angedeihen läßt. Auch hat sie durch ihre Arbeitsvermittlungsstelle, Sektion V, Auszubildende, namentlich 72, bereits Hunderten von jungen Mädchen bei der Suche nach geeigneten Erwerbsstellen erfolgreich geholfen. Daß die Gruppe dabei der Mitarbeit von Damen weitestgehend bedürftig ist, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Diese Vertrauensdamen, deren in jedem städtischen Armenpflegerbezirk mehrere vorhanden sind, suchen die betreffenden Familien auf, und holen dort Erlaubnis und Anregung für die Auszubildenden der Gruppe II, welche dann sofort mit ihrer Hilfe einsteht. Es soll nun hier nochmals voranschlagen werden, alle zur Kenntnis gelangenden Fälle, wo junge Mädchen durch Beschäftigungslosigkeit der Familie oder anderen Sorgen machen, gleichviel, ob sie arbeitsfähig sind oder nicht, bei Gruppe II, Königl. Amtsgericht, Zimmer 72, anzumelden.

Hindenburg-Säule. Auf das Schreiben, welches der Vorstand des Bürgerausschusses für vaterländische Kundgebungen an Generalfeldmarschall v. Hindenburg wegen der Errichtung der Hindenburg-Säule am Geburtstage des Feldherrn, 2. Oktober 1915, gelangt hatte, ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Excellenz der Herr Generalfeldmarschall v. Hindenburg lassen für die freundliche Nachricht von der Errichtung einer „Hindenburg-Säule“ herzlich danken. Der Herr Feldmarschall wünscht dem Werke der Nachkommen vollen Erfolg. Im Auftrage des. Gaemmerer, Major und erster Adjutant.“ — Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird sich in dieser Hinsicht auf die Dresdner Einwohnerschaft nicht getaucht haben. Schon jetzt beweist die große Teilnahme an der Hagelung der Hindenburg-Säule, wie sehr die Bevölkerung unserer Stadt sich an der Ehrung des Feldherrn und damit an der Hülfsleistung für die Kriegsfürsorge beteiligt. Gemeinsame Hagelungen wurden in den letzten Tagen vorgenommen von dem Verein Kasaretti Dr. Grunert, dem ein edler Spender die Mittel bereitgestellt hatte, den Pflegerinnen vom Materialhospital, der Höheren Mädchenschule in Blasewitz, der Taubstummenanstalt, den Klassen-Erken der Großhessischen Realschule und, wie schon gemeldet, 177 Kindern vom Weichen Kirch. Bei dieser letzteren Gelegenheit hielt Herr Schuldirektor Jentsch eine Ansprache und die Kinder sangen vaterländische Lieder. Der Betrag für die einzuholenden Hagel wurde von einer ungenannten Spenderin gestiftet.

Gedächtnisfeier der Leipziger Turner für Dr. Ferdinand Goeh. Der Turnrat des Leipziger Schachfeldturnvereins hat nach Vorbesprechungen mit den Vertretern der Leipziger Turnerschaft beschlossen, am Sonntag, den 29. Oktober, im Saale des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig zu veranstalten. Ein lebendiger Ausblick, den beide turnerische Körperschaften stellen, soll die dazu nötigen Vorbereitungen ausführen. Der Gedächtnisfeier im Rahmen der 1913 veranstalteten Wittgall-Feier unter Mitwirkung des Leipziger Turngängerbundes geplant.

Der Königl. Mathematisch-Physikalische Salon im Zwinger ist nur noch bis mit dem 31. Oktober unentgeltlich und Sonntags geöffnet. Während des Winterhalbjahrs (1. November bis 30. April) ist diese Sammlung nur Montags bis Freitags von 9 bis 12 Uhr gegen 50 Pfg. Eintrittsgeld zugänglich. Alle Heres-angehörigen in Uniform sind vom Eintrittsgeld befreit.

Für den Volks-Ausstellung, der am 31. Oktober (Reformationstag), abends 6 Uhr, im Gahhof an Weißig (Straßenbahnlinie 11, Weißig) stattfinden, sind folgende Kräfte gewonnen: Frau Annä Hübner-Buhr (Sopran), Herr Baron Carlo v. d. Ropp (Rezitation), Herr Königl. Kammermusikant Schilling (Violoncello), Herr Arthur Wilmann (Klavier), Herr Otto v. Döhren (Schlußwort). Der Reformationstag soll dem Dresdner Hilfsverein für Stadt und Kreis Darlehen in Schenkungen ausreichen. Am nächsten der guten Sache hofft die „Guttemplerloge „Am Weidenrand“, Bühlau, die Veranstalterin des Abends, auf recht zahlreichen Besuch. Vortrags-Ordnungen zu 30 Pfg. können schon jetzt bei folgenden Vorverkaufsstellen entnommen werden: Weißer Kirch, Theodor Hille, Buchhandlung, Bauhner Straße 12, Dresden-N.; Wilhelm Reiter, Buchhandlung, Bauhner Straße 27, Dresden-N.; H. Jähmig, Trompetenstraße 15 (Eingang Zentral-Theater-Passage) und von 3-7 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle des Guttemplerordens, Hochmannstraße 10.

Porträt Salzer, der an der Monzofront weilt und dort Vorträge gehalten hat, hat sich auf eine unerwartete Berufung wieder an die Westfront begeben, um dort die Truppen mit seinem Humor zu erheitern, kommt jedoch zu seinem nächsten Sonntag im Künstlerhaushalt stattfindenden Vortragsabend nach Dresden.

(M. I.) Zusammenfassung der Wohlfahrtsveranstaltungen für Ostpreußen. In Preußen wird neuerdings angestrebt, alle Sammlungen und sonstigen Wohlfahrtsveranstaltungen zur Verringerung des Kriegsnot in Ostpreußen zusammen zu fassen, um auch auf diesem Gebiete der autagegetretenen Verarmung der Mittel entgegen zu treten. In diesem Sinne wird von dem Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen allen Vereinen und Vereinen, die solche Sammlungen oder Wohlfahrtsveranstaltungen unternehmen wollen, anheimgegeben, sich an der „Ostpreußenhilfe“ und den ihr angeschlossenen „Kriegshilfsvereinen“ zu beteiligen, welche die sogenannte „Kriegshilfsvereine“ für bestimmte ostpreussische Städte oder Landkreise übernommen haben oder noch übernehmen wollen. In Sachen ist die „Ostpreußenhilfe“ seinerzeit zur öffentlichen Sammlung nur deshalb nicht zugelassen worden, weil hier bereits beträchtliche Hilfsmittel vom Staat, den Großstädten, der Landeskirche, dem Gustav-Adolf-Verein und dem Roten Kreuz für die Kriegsgeschädigten in Ostpreußen aufgebracht worden waren. Was insbesondere die Fürsorge für die ostpreussischen Flüchtlinge anbelangt, so wurde unter dem 1. April 1915 dem Dresdner Hilfsverein für Ostpreußen und dem Leipziger Ausblick zur Hilfe für Ostpreußen Sammlungsanbahn für Sachsen erteilt. Der Dresdner Hilfsverein hat im September dieses Jahres angezeigt, daß er sich mit dem Dresdner Hilfsverein in Darlehen vereinigt und demnach seine Sammlung in Dresden und Umgebung einrichtet habe. Der Leipziger Ausblick zur Hilfe für Ostpreußen befindet sich noch jetzt mit der Unterstützung von nach Leipzig geflüchteten Ostpreußen, sowie mit der weiteren Unterstützung von solchen Flüchtlingen, die von Leipzig wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Der erwähnte Dresdner Hilfsverein für Ostpreußen erhebt sich auf die Stadt Dresden und die Bezirke der Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Dresden-Reitbahn. Er widmet seine Fürsorge der Stadt Darlehen und dem Kreis Darlehen. Die Stadt Leipzig hingegen hat die Patenschaft für die ostpreussische Stadt Soboten übernommen. Weitere Sammlungen zugunsten der Kriegsgeschädigten in Ostpreußen sind für Sachsen nicht zugelassen.

Stiftung Heimatdank

Königreich Sachsen

verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

Der Vorstand des Internationalen Roten Kreuzes erinnert daran, daß sich das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen mit allen die russischen Gefangenen in Deutschland und die deutschen Gefangenen in Rußland betreffenden Angelegenheiten befaßt. Das schwedische Rote Kreuz, welches durch seine geographische Lage begünstigt ist, hat eine besondere Sektion für Kriegsgefangene gegründet. Personen, die sich an diese Sektion wenden, werden erfindet, genau anzugeben Einheit des Gewächtes (Regimentsnummer, Kompanie, Batterie, Schwadron), ferner ob er der deutschen oder österreichisch-ungarischen Armee angehört, wann er verschollen ist, ob er schon von sich hören ließ, wenn ja, von wo aus er geschrieben hat. Es wird noch vermehrt, daß für die Entsendung von Patienten an Kriegsgefangenen in Rußland nicht nötig ist, die Sektion als Vermittlerin in Anspruch zu nehmen, da die Post sich mit der direkten Vermittlung an den Bestimmungsort befaßt.

Nachahmungsvereine. Der Bezirkslehrerverein Leipzig-Land hat im ersten Kriegsjahre 11857,81 M. an freiwilligen Spenden für Kriegsfürsorgezwecke aufgebracht. Daran beteiligt waren 489 Personen. Durch Zinsen und zurückgegebene Beiträge erhöhte sich die Gesamtsumme auf 12046,33 M. Davon wurden verwilligt 4000 M. zur Kriegshilfe im Sächsischen Lehrerverein, 200 M. für Wohlfahrtspflege in der königlichen Kreisbauverwaltung Leipzig, 600 M. zu Unterhaltungen für bedrängte Lehrers-Witwen und -Waisen im Bezirk, 200 M. für Liebesgaben. Die gesondert geführte Kriegshilfskasse des Bezirkslehrervereins zeigt gegenwärtig einen Bestand von 6842,76 M. Daneben führt der Verein noch eine besondere Hilfskasse mit reichlich 1800 Mark Bestand.

Im Vereins-Kasaretti II erzeugte am Montag nachmittag der Gesangsverein Dresdner Gahwite durch eine Gelagsaufführung große Freude in den jenseitigen Kasarettenträumen. Mit einigen trugen, herzlichen Worten begrüßte der Schriftführer Herr Weichbach die Teilnehmer. Ausgewählte Männerchöre unter der trefflichen Leitung des Vorkämpfers Pöhl wechselten mit stimmungsvollen Musikstücken der Kapelle des „Bürger-Kasinos“, die Herr Clemens Fischer dem guten Zwecke zur Verfügung gestellt hatte. Beides fand wohlverdienten und reichen Beifall. Dankbar gedenken auch alle Teilnehmer der reichen Spenden durch Vorstand und Mitglieder, welche der Vorführung Herr Grah überreichte.

Elbsängerbund. Zum Besten des österr. Reichs- und ungarischen Roten Kreuzes veranstaltet der Elbsängerbund, Ortsgruppe Dresden, Sonntag, den 31. Oktober (Reformationstag), von abends 7 Uhr ab im großen Saale des Vereinshauses, Ringdorf-

straße 17, ein großes Konzert, zu dem auch die Koncert- und Oratorienchöre von Frau Mueller-Brigar, Herr Königl. Hofkapellmeister Paul Neumann (Rezitationen) und Herr Kantor C. Friedrich (Orgel) ihre Mitwirkung angelassen haben. Eine besonders gewählte Programmabfolge trägt für einen gelungenen Abend. Näheres enthalten die Bekanntmachungen an den Anschlagtafeln. In Rücksicht auf den Zweck des Konzerts ist ein voller finanzieller Erfolg sehr erwünscht.

Sendungen nach Stationen des westlichen und östlichen Kriegsschauplatzes. Die Expeditions- und Schiffahrts-Zeitung schreibt: Die Praxis hat ergeben, daß Sendungen nach den im Militärbezirk befindlichen Eisenbahnen des westlichen und östlichen Kriegsschauplatzes vielfach in einer unvorrichtsmäßigen Verpackung zur Auslieferung gelangen, wodurch mit Kosten verbundene Verzögerungen der Sendungen veranlaßt werden. Ausgesonderte werden für die innere Verpackung der Sendungen sehr häufig bedruckt oder befestigte Papiere verwendet, was durchaus unstatthaft ist. Denn wenn solche Verpackungsmängel bei der amtlichen Nachprüfung vorgefunden werden, so unterliegen die Sendungen der Weisungnahme durch die Militärbehörde. Solche Sendungen werden dann nach den Grenzstationen zurückgeleitet, damit die Verpackungsmängel beseitigt werden können. Im Interesse eines geregelten Güterverkehrs sollte der Verpackung von Sendungen nach den befehligen Gebieten der Kriegsschauplätze größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die handelsverförmlichen Körperschaften würden den Interessen des Verkehrs einen Dienst erweisen, wenn sie diese Verkehrsordnung in den Kreisen des Handels und der Industrie baldmöglichst bekannt machen.

Die 217. Verlustliste der sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden. Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 102, 108. Reserve-Regiment Nr. 101, 102, 103, 104. Ersatz-Regiment Nr. 23, 24, 32, 40. Kavallerie: Ulanen Nr. 21. Reserve-Ulanen. Husaren Nr. 18. Feldartillerie: Regiment Nr. 68, 115. — Vermischten: Nachweis. — Außer sächsische Truppenteile.

Die Verlustlisten der sächsischen Armee, deren Abdruck bekanntlich verboten ist, liegen außer bei allen Gemeindegemeinden auch in Dresden im Militär- und Quartieramt, Serretarie 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Dresden-Albstadt, Taschenberg 3 (Königl. Palais), zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Die Ziehung der Lotterie der Waldschuttkinder-Stiftung, deren Ergebnis zur Hälfte den Kriegsgeschädigten zugute kommt, findet nächsten Sonntagabend statt. Außer einer großen Zahl wertvoller Preise ist ein Hauptgewinn im Werte von 500 M. vorgesehen. An allen Losverkaufsstellen der Stadt sind Lose zu haben. Den Hauptvertrieb hat die Geschäftsstelle des Invalidendank übernommen.

Sonderbeilage. Der heutigen Nummer liegt für Dresden-Reitbahn ein Prospekt vom Kaufmann Julius Caspar, Decht- und Rebefeder Straße, bei.

Während des Drudes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen Kaiserlichen Hofkammer Rat Herrn v. Baugenheim folgenden Nachruf: Der Dahingekedene hat in allen ihm übertragenen Stellungen durch Hingabe an den Dienst, strenge Pflichttreue und tüchtige Leistungen sich hervorgetan. Besonders erfolgreich ist seine Tätigkeit in Konstantinopel gewesen, wozu er von einem kurzen Krankheitsurlaub trotz noch nicht völlig wiederhergestellter Gesundheit erst vor wenigen Wochen zurückkehrte. Das auswärtige Amt wird dem bis zum letzten Atemzuge pflichttreuen und bewährten Beamten stets ein ehrendes Andenken bewahren. (W. T. B.)

Berlin. Die Abendblätter melden: Der Reichsanzeiger hatte heute vormittag eine längere Besprechung über die politische Lage mit den dazu entsandten Vertretern der Fraktionsvorsitzenden des Abgeordnetenhauses. Es nahmen daran je drei konservative und Zentrumsmitglieder, je zwei Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei und je ein Vertreter der Freikonservativen, Polen und Sozialdemokraten teil. Außer anderen wichtigen Fragen wurde auch der Stand der Nahrungsmittelversorgung erörtert. Man stimmte dem Reichsanzeiger darin zu, daß energische Schritte getan werden müssen, um solche notwendigen Nahrungsmittel, deren Menge gegenüber dem Friedensstand erheblich zurückgegangen ist, allen in möglichst gleichem Maße zugänglich zu machen. Auch bei Kartoffeln, die zu überreicher Menge geerntet sind, erkannte man an, daß weitere Vorkehrungen zur Regelung der Marktverhältnisse ergriffen werden müssen, da die bisherigen nicht genügt hätten. Alle Anwesenden waren darin einig, daß wir mit ausreichenden Vorräten für die Ernährung des deutschen Volkes versehen sind, daß es aber darauf ankommt, einer unsozialen Verteilung entgegenzuwirken und die Preise auf einer Höhe zu halten, die zwar der durch den Krieg hervorgerufenen Erhöhung der Produktion entspricht, aber auch eine unbedingte Uebertreibung der Bevölkerung vermeidet. Es wurde der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden, vom Reichsanzeiger in ihren Grundzügen mitgeteilten Verordnungen dieses Ziel erreichen werden. (W. T. B.)

Kopenhagen. (Eig. Drahtmeldung.) „Nationaltidende“ erzählt aus Petersburg, daß die heftigen Kämpfe in der Umgebung Riga andauern. Kanonendonner ist Tag und Nacht hörbar. Deutsche Flugzeuge und Zepeline werfen täglich Bomben. Man hofft, die Deutschen würden nach Eintritt der Winterkälte nicht nehmen können, da die Stadt vorzüglich befestigt und die Garnison reichlich mit Waffen und Munition versorgt sei. (Köln. Ztg.)

Wien. (Eig. Drahtmeldung.) Bei der Räumung von Aschitz ist es nach Blättermeldungen zu Sturmzügen der erbitterten Bevölkerung gekommen. Es wurde viel staatliches Eigentum beschädigt. Der Sitz der Monarchischen Behörden ist nach Aschitz verlegt. (Köln. Ztg.)

Konstantinopel. Die Kammer genehmigte im Dringlichkeitswege ein Gesetz, in dem die Regierung zur Aufnahme eines von der deutschen Regierung gewährten Darlehens in Höhe von 6 Millionen Pfund ermächtigt wird. Weiter wurde ein Gesetz angenommen, wodurch die Regierung auf Grund dieses Vorbeschlusses ermächtigt wird, auf Gold lautende Massenanweisungen in der gleichen Höhe auszugeben, die vollständig durch Schatzanweisungen der deutschen Regierung an die Verwaltung der osmanischen Staatsschulden gedeckt sind. Diese Schatzanweisungen werden in der ganzen Türkei Zwangsläufig haben und in Konstantinopel ein Jahr nach dem Friedensschluß rückzahlbar sein. Unter allgemeinem Beifall genehmigte die Kammer des 27. Oktober 1914 vorläufig angenommenes Gesetz, die Aufhebung der Bestimmungen der auf den Kapitalationen beruhenden osmanischen Gesetze, sowie ein Gesetz, wodurch für Rechtskraftigkeiten zwischen Osmanen und Ausländern ein neues Gerichtsverfahren eingeführt wird. (W. T. B.)

Antarktis. Vom Sonderberichterstatter des W. T. B. Mit Rücksicht auf den Preisfall des Ausfuhrpreises des ordneten Arbeitsministers an, daß vom 26. Oktober ab die Eisenbahnverwaltung die sogenannte Streckentaxe für jene Waggonen nicht mehr erheben wird, die Ausfuhr-

getreide führen. Diese Tage von 200 Franken wird nur je nach Ausfuhrgetreide zahlen, das bis zur Grenze im Jahreswert befördert wird.

Berlin. Ueber die Beschießung des schwedischen Unterseebootes „Dawlen“ durch ein deutsches Vorpostenboot geht uns von unterrichteter Seite folgende Darstellung zu: Am 21. Oktober zwischen 7 und 8 Uhr vormittags sichtete der Kommandant eines deutschen Beobachtungsbootes ein verdächtiges Fahrzeug südlich der schwedischen Küste zwischen Trelleborg und Hlad und stellte fest, daß es ein Unterseeboot war, auf dem trotz scharfster Beobachtung keine Flagge ausgemacht werden konnte. Der Kommandant wußte, daß in diesen Tagen ein schwedisches Unterseeboot auf dieser Strecke passieren sollte, und fuhr daher, ehe er zum Angriff ansetzte, aus Vorsicht erst noch auf 1000 Meter heran, um eine Verwechslung auszuschließen. Auch auf diese sehr nahe Entfernung wurde keine Flagge auf dem Unterseeboot gefliessen. Ein Begleitfahrzeug, wie es für das schwedische Unterseeboot zur Kennzeichnung in Aussicht gestellt war, war nicht zu sehen. Nur einige Handelschiffe waren in verschiedenen Entfernungen zu erkennen. So mußte der Kommandant des Beobachtungsbootes zu der Ueberzeugung kommen, ein feindliches Unterseeboot vor sich zu haben. Hierin wurde er bekräftigt, als er bemerkte, daß es stellenweise in der ziemlich bewegten See verschwand, etwa so wie ein Unterseeboot, das wegtauchte, wenn es sich zum Angriff ansetzt. So stand für den Kommandanten, dem seine Vorgesetzten das Zeugnis eines ruhigen und entschlossenen Charakters geben, fest, daß er sich einem Feinde gegenüber befand, den zu vernichten, seine höchste Pflicht sei. Er entschloß sich daher dazu, das Feuer zu eröffnen und fuhr gleichzeitig mit höchster Fahrt auf das Unterseeboot los, um es durch Rammen zu vernichten. Auf 300 Meter vor dem Unterseeboot wurde plötzlich eine kleine Flagge sichtbar, die bisher durch den Turm des Unterseebootes verdeckt worden war. Nach Einstellung des Feuers wurde sie als schwedische Kriegsflagge ausgemacht. Inzwischen hatte sich auch ein Fahrzeug, das anfangs etwa 4 Kilometer vom Unterseeboot entfernt und für ein Handelschiff gehalten worden war, auf 1 1/2 Kilometer genähert und trat mit dem Unterseeboot in Signalverkehr. Es war das schwedische Werftschiff „Blenda“. Der Kommandant des Vorpostenbootes bemerkte auf Befragen des schwedischen Unterseebootes-Kommandanten, ob er denn die Flagge nicht gesehen hätte, mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß weder er noch seine Mannschaft eine Flagge gesehen hätten, sonst wäre selbstverständlich die Beschießung unterblieben. Eine sofort angebotene Hilfeleistung wollte der schwedische Unterseeboot-Kommandant nicht annehmen. Der Ort des Vorkommnisses liegt etwa 1/2 Kilometer von der schwedischen Küste entfernt, wie durch einwandfreie Doppelpfeilung eines herbeigeflügelten zweiten Nachschiffes am Orte des Unterseebootes festgestellt wurde. Demgemäß entsprechen auswärtige Presse- und Nachrichten über eine Verletzung des schwedischen Hoheitsgewässers nicht der Tatsache. Mit lebhaftem Bedauern erfahren wir heute, daß der vernünftige Seemann des schwedischen Unterseebootes leider seinen Verletzungen erlegen ist. (W. T. B.)

Paris. (Agence Havas.) Präsident Poincaré hat Sonntag in Begleitung des Kriegsministers Millerand Paris verlassen, um sich zur Armee zu begeben. Er kam dort am Montag mit dem König von England zusammen. Königin Georg und der Prinz von Wales besichtigten am Dienstag zwei französische Armeen. Der König wohnte einer Parade der Kolonialtruppen bei. Poincaré verließ dem Prinzen von Wales das Kriegszeug. (W. T. B.)

Stockholm. „Mannen-Blad“ zufolge verhandelte das Dänische Militärbezirksgericht in Wittebst seit dem 2. d. M. unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den ehemaligen Festungskommandanten von Bornö, Grigoriew, wegen Uebertage der Festung an den Feind, ohne Ausnutzung aller Verteidigungsmittel, was infolge Verlassens der Festung durch den Kommandanten nicht geschehen sei. Die Anklage war nach einem Artikel ergangen, der die Todesstrafe vorschlug. Das Gericht verurteilte Grigoriew unter Zuhilfenahme mildernder Umstände am 10. d. M. zur Aberkennung aller Rechte und 15 Jahren Kerker. Das Urteil wird der allerhöchsten Behörde vorgelegt werden. Bei der Verhandlung der Sache war der auf allerhöchsten Befehl abkommandierte Gehilfe des Militärprokureurs zugegen. (W. T. B.)

Ziehung 30. Oktober 1915. Wohltätigkeitslotterie

der Waldschulkinderstiftung.
Loose je 1 Mk. (Porto und Listen 30 A) bei den
Hosbändlern und beim „Invalidendank“
Dresden, Seefraße 5.

Schönheitspflege

zur Verbesserung u. Verjüngung der Gesichtsfornien

Spezialbehandlung aller Schönheitsfehler, wie:
Falten, tiefe Mundlinien, Hängewangen, schwere
Augenlider, Tränenfäden u. Höhlungen. Ferner Nasen-
und Ohrenverfälschungen.

Mitesser, Hautuneinheiten, Nasenröte, Hautreiz,
Sommerdrossen usw. werden bald beseitigt.
Gefächshaare, Leberflecke, Warzen, Muttermale
werden mittels Elektrizität dauernd entfernt.

Zur Selbstbehandlung

Hautnahrung Creme Divina bei Neigung zu
Faltenbildung, Augenränder, schlaffer Ge-
sichtshaut usw. Durch täglichen Gebrauch
von **Creme Divina** kann sich jede Dame
eine tadellose Haut und frisches Aussehen
schaffen. Preis 1,50 u. 2,50.

Augenbrauensatz u. Creme fördert den Wuchs
der Augenbrauen u. Wimpern. Preis 2 A
Vegetab. Haarbalsam gibt ergrautem Haar in
kurzer Zeit die ursprüngliche Farbe wieder,
kein Färbemittel. Preis 2,50.

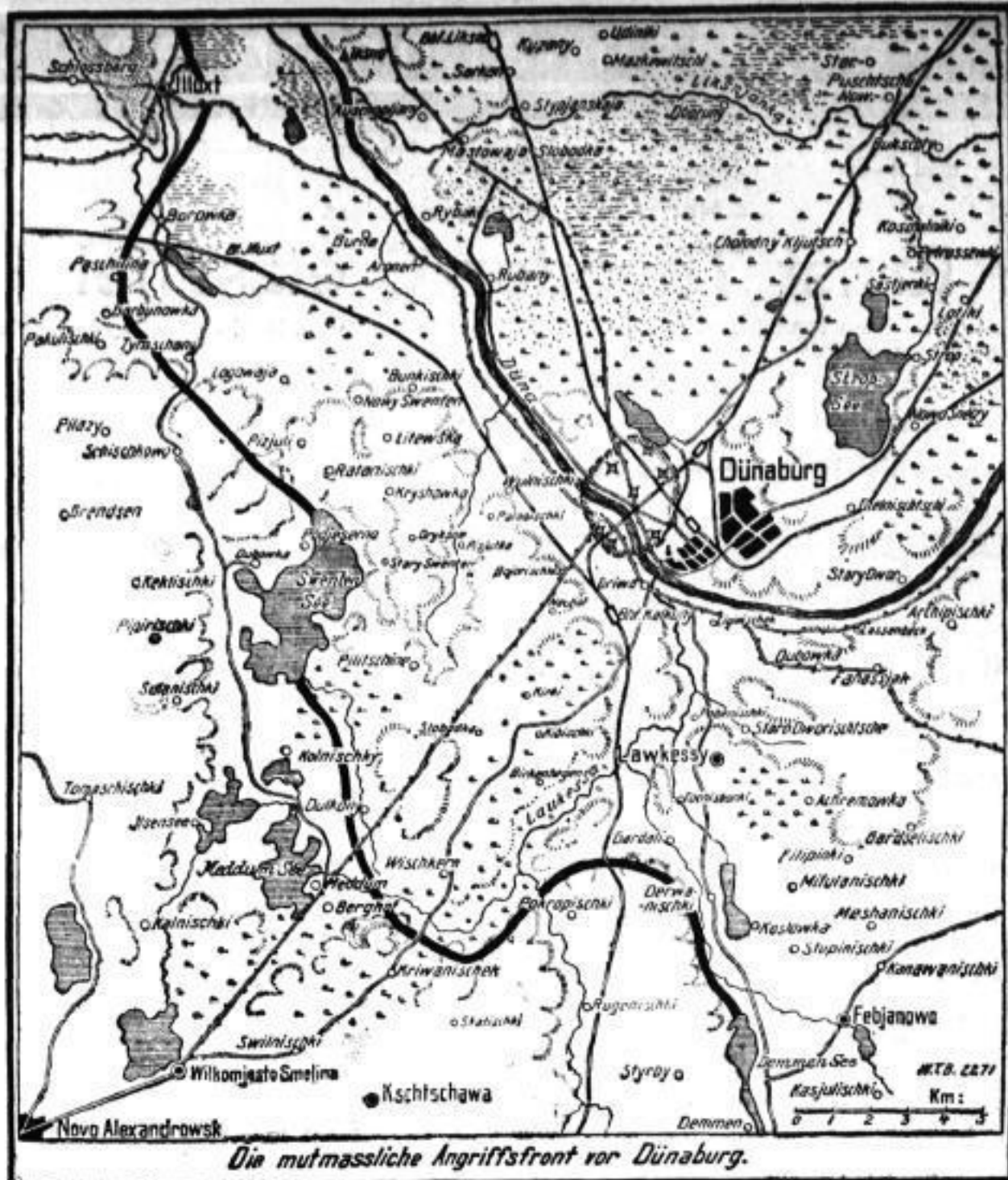
„Wicko“! Vollendete Formen von natürl. Fülle
und Festigkeit erlangen Sie nach drei bis
vierwöchigem Gebrauch von meinem Brust-
entwickler „Wicko“. Kein Risiko, 14 Tage
zur Probe.

Verlangen Sie Prospekt meiner erstklass. Präparate.
Moderne Kosmetik.

Frau Rosa Wicke,

Waisenhausstraße 30.

Präm. Int. Hyg. Ausstellung 1911.



Pianos Flügel,

neu u. gespielt, v. 325 M. an,
gegen Bar- od. kleinste monatl.
Teilzahl. Jetzt zu besonders
entgegenkomm. Preisen

H. Wolfram,

Victoriahaus,
Gebrauchte Pianos nehme in Zahl.

Neuzeitl. Spezial-Apparate, Bauteile, etc.

Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine, etc.

Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen à M 125 u. M 2.

Arzt-Heilfabrik F. W. Winter, Dresden, Waisenhausstr. 29, Ing.

Patente

Hülsmann

Ruhebett

Solid! - Billig!

Tränkners Möbelhaus,

Görlitzer Straße 21/23.

Große Posten feine

Pelzstolen und Muffe,

Alaska u. Rotfuchs, Zunft,

Chiffon, Wader, Maul,

wur, Chinchilla, Hermeline,

Mex. Persianer, Bismarck,

alles nur modern, in bester Qua-

lität u. feinsten Verarb. ganz bill.

weit unter Preis zu verkaufen

Viktoriastrasse 22. I.

Kartoffelmehl,

1. weiß, Pfd. 32 A, rein,

Karl Bahmann, Viktoriastr. 26.

Braunschweigische Landeszeitung

Bezugspreis: 35. Jahrgang

Vierteljährlich Mark 2,50 Wöchentlich 7 Ausgaben

Telefon: 4500, 4501, 4502 4503 Telegramm-Adr.: Landeszeitung

Bedeutendste politische Zeitung des Herzogtums Braunschweig

Meiniges Handelsblatt

Einzige Morgenzeitung des Landes

Ausschließlich in den besten Kreisen verbreitet

Probenummern unentgeltlich und postfrei

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Kartoffeln,

pa. Speiseware,

sowie unfortiert,

offertiert in Ladungen

frei allen Stationen

J. H. Vogel,

Zienmar i. Sa. Fernspr. 70.

Prima

Winteräpfel

in verschiedenen Sorten

à Str. A 16,00 einschl.

fröhlicherer Verpackung

ab hier per Nachnahme gibt ab

Mag. Delmigen, Stauchig.

Telephon 36.

Aepfel,

Herb- u. Winterware, wöchent-

lich einige Waggons, Fernspr.

10-18 M., auch ganze Waggons,

empfehlen

Timmel, Ritzsch Str. 26.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Sanikulatee

(Bafel A 0,50 u. 1,50) bei

Kräuter-Hoch,

Dresden, Wallstraße 25.

Bei Ouden, Geierkeit,

Augenschmerzen trinke

man imprägnierten

Liebesgabensendungen

an alle Truppen der Ost- und Westfront (Balkan ausgenommen) sind wieder freigegeben!

Ich übernehme kostenlos die vorschriftsmässige Verpackung und Versendung ausserordentlich preiswerter

Lederwesten, Woll-Unterkleidung, Wickel- u. Leder-Gamaschen, Schals, Kopfhäuben, Strümpfe, Handschuhe, Schlafmäcke, Leder-Unterhosen und alle Arten regenfeste Schutzbekleidung für Offiziere u. Mannschaften

zu billigen, streng festen Preisen!

Heinrich Esders

Dresden
Ecke Prager- und Waisenhausstrasse.

Pelzwarenfabrik
Carl Dreier
Wetlinstrasse 38 u. 40.
Feine Pelzwaren
eigener Herstellung
in allen Preislagen.
Eigene Entwürfe.
Pelzjacken und
Mäntel.

Strümpfe Trikotagen Nähartikel

Durch unsern gemeinschaftlichen Masseneinkauf können wir Ihnen erstklassige Qualitätsware allezeit zu enorm billigen Preisen verkaufen. Wir haben geringe Verkaufspreise, ein weiterer Grund, der unsere Billigkeit erklärlich macht.

Alfred Bach

Hauptgesch.: Hauptstrasse 3 (Neust. Rathaus),
Filiale 1: Grunauer Strasse 17,
2: Börsenplatz 4,
3: Annenstrasse 39,
4: Alanastrasse 27,
5: Borsbergstrasse 18 B,
6: Potschappel.

Während meines Urlaubes.

Sitz 1500 gebr. Trennen, Galttern, Säume, 200 wolk. n. Regen-Überdecken, 25 Decken mit wasserfestem Segeltuch bez. i. bill. verl. w., einzeln oder im Ganzen.

Rich. Glöckner, Dresden, Löbtauer Str. 9.
Telephon 11493.

Unterleibsleidenden
empfiehlt sich als
Spezialist
in der Anfertigung von Leibbinden nach eigenen Schnittten verschiedener Art, fest und ruhig sitzend, für Wanderrtiere, Bauch- und Nabelbruch, Hängeleib, Schwangerschaft; ferner echte Dr. Kallersche, Dr. Ollertagische Leibbinden, Vorkleidbandagen, Monatsbinden und Gürtel.

Richard Münnich
Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 11.
Für Damen Damenbedienung.

Wasserdichte Kleidungsstücke

für unsere Truppen im Felde:

Feldgrüne Gummimäntel, extra weit . . . M. 42,-
Feldgrüne Gummihänge, extra weit . . . M. 24,-
Extra leichte Regenmantelmäntel . . . M. 22,-
Leicht gummierte Aermelwesten . . . M. 9,-

Albert Hartung, Dresden-Neust. 6,
Heinrichstrasse 7.



„Renner“ Kinder-Betten

Vom guten oder vom schlechten Schlafen hängt das körperliche Wohl und Wehe des Kindes ab. Daher ist der Kauf eines solchen Bettes Vertrauenssache. Unser großes Lager von Betten umfasst alle möglichen Arten und Abstufungen für alle Lebensalter des Kindes, für jeden Geschmack, für jede Börse ist Rechnung getragen worden. Für ganz kleine u. auch für größere Kinder findet man in unserer Sonderabteilung die beste Auswahl, preiswürdiger, gediegen gearbeiteter Betten und Ausstattungen

Unser wohlfeiles Kinder-Bett

Kinderbettstelle wie Abbildg., mit Spiralfederb., Kopfteil verstellbar, Seitenabklappb. 70:140	27 00	Deckbett, gutes Inlett mit Schleiße- und grauer Daunenfüllung, Größe 100:150 cm M	14 35
Vorhangslänge, weiß lackiert, aus Eisen, zum Kinderbett passend	1 00	Kopfkissen, gutes Inlett mit Schleiße- und grauer Daunenfüllung	4 00
Matratze, in Juteleinen mit guter Juteleinenfüllung, Größe 70:140 cm	12 50	Deckbettbezug, Größe 100:150, aus Stangenleinen oder Damast	4 30
Bettleitung in buntem Kunstleder-Satin mit Holzstäben	10 50	Rückenbezug, Größe 50:70 cm, aus Stangenleinen oder Damast	1 70
Vorhang aus dünnem weißen Muss mit hübscher Faltenverlebung	8 50	Bettuch, Größe 115:175, kräftige, haltbare Ware	2 10
Steppdecke aus Seidenalanzsatin, weiche Baumwollfüllung, Trichter-Rückseite, Größe 95:145	6 75	Unterknöpfe zur Steppdecke, Größe 100:190, aus feinmündigem Stoff, mit Hohlraum gestickt	3 55

Das beliebteste Kinder-Bett

Bettstelle mit Spiralfederb., Kopfteil verstellbar, Seitenabklappb., m. Metallverlebung	32 00	Deckbett, gutes Inlett mit guter Schleiße- und grauer Daunenfüllung, Größe 100:150	17 10
Vorhangslänge, weiß lackiert, mit Baldachin	2 50	Kopfkissen, gutes Inlett, mit guter Schleiße- und grauer Daunenfüllung	4 25
Matratze in gestreiftem Dreifachbezug mit Juteleinenfüllung, Größe 70:140 cm	14 50	Deckbettbezug aus feinem glatten Wäscheleinen, Größe 100:150 cm	4 60
Bettleitung in buntem Musterleinen oder einfarbigem Satin mit Stäben	12 50	Rückenbezug, Größe 50:70 cm, aus feinem Wäscheleinen	1 35
Vorhang in weißem Muss für Baldachinslänge	10 50	Bettuch, Größe 115:175 cm, sehr kräftige, haltbare Ware	2 50
Steppdecke in besonders netter Steppart, weiche Baumwollfüllung	7 25	Unterknöpfe für Steppdecke, Gr. 100:190, aus feinmündigem Wäscheleinen, mit Hohlraum gestickt	4 30

Preiswertes Badfisch-Bett

Bettstelle, weiß lackiert, mit Patentmatratze und Metallverlebung, Größe 90:190 cm	34 00	Kopfkissen aus gutem Inlett mit Schleiße- und grauer Daunenfüllung, Größe 75:84 cm	11 50
Matratze in glatt, retem Dreifachbezug mit Juteleinenfüllung, Größe 90:190 cm	30 00	Bettbezug, Größe 130:200 cm, in weißem Damast, mit reizendem Muster	7 70
Kopfkissen dazu, mit Juteleinenfüllung, 90 cm breit	8 50	Rücken, Größe 75:84 cm, in weißem Damast, mit reizendem Muster	2 05
Matratzenkissen, durchgeleitet, mit Juteleinenpolsterung in grau oder rot	6 25	Bettuch, Größe 150:225 cm, aus kräftigem Wäscheleinen	3 90
Bettleitung in einfarbigem oder buntem Satin mit Stäben, a Teil M 3.00	6 00	Unterknöpfe, Größe 150:250 cm, aus feinem Linen, Überfalls mit Ständerleinen gestickt	9 50
Deckbett aus gutem Inlett mit Schleiße- u. grauer Daunenfüllung, Größe 130:200 cm	27 40	Rückenbezug, Größe 75:84 cm, zum Unterknopf passend, 3 Seiten Ständerleinen	3 90

Eigene Wäsche- und Tapezierer-Werkstätten im Hause

Renner

Dresden / am Altmarkt

Allerstärkste Harlemer Blumen- zwiebeln

das Beste der diesjährigen Ernte in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Hyazinthen
Prachtfarb., f. Töpfe u. Gläser, Stück von 15 a an, 12 Stück von A 1,80-4.

Hyazinthen
f. Gärten u. Grabsteine, Prachtfarb., n. Wahl, St. 10 a, 100 St. von A 1,50 an.

Tulpen
Prachtorten, aller Farben, n. Wunsch, f. Töpfe, Gärten u. Grabsteine geeignet, 10 St. v. 30 a, 100 St. v. A 2,50 an.

Darwin-Tulpen
bis Ende Mai blühend, 10 St. 50 a, 100 St. A 4,80.

Krokus
Prachtorten u. Farb. nach Wahl, 10 St. 20 a, 100 St. v. 1,80 A an.

Anemomen
10 St. 30 a, 100 St. v. A 2,40 an.

Christrosen
unter dem Schnee blühend, 1 Stück 60 a, 10 Stück A 5,50.

Japan. Pracht-Lilien
1 Stück 35 a, 10 Stück A 3,-.

Jonquillen
10 Stück 30 a, 100 Stück A 2,60.

Kaiserkrone
1 Stück 40 a, 10 Stück A 3,50.

Malblumen
10 Stück 50 a, 100 Stück A 3,50.

Narzissen
einfache, 10 St. v. 35 a, 100 St. v. A 3,- a.

Narzissen
gefüllte, 10 St. v. 45 a, 100 St. v. A 4,- a.

Ranunkeln
10 Stück 20 a, 100 Stück A 1,50.

Schneeglöckchen
10 Stück 35 a, 100 Stück A 2,50.

Schneeglöckchen
einfache, 10 Stück 30 a, 100 Stück A 2,50.

Schneeglöckchen
gefüllte, 10 Stück 45 a, 100 Stück A 3,80.

Waldschneeglöckchen
10 Stück 40 a, 100 Stück A 3,50.

Schneeglänze
10 Stück 40 a, 100 Stück A 3,50.

Scilla Sibirica
10 Stück 35 a, 100 Stück A 3,-.

Spanische Schwertlilie
10 Stück 20 a, 100 Stück A 1,20.

Traubenhyazinthen
10 Stück 25 a, 100 Stück A 1,60.

Trauerlilie
1 Stück 40 a, 10 Stück A 3,50, usw. usw. jellen billig.

Calla aethiopica
Beide von Stuttgart

Amaryllis
herliche Farben, Stück 35-175 a

Sortiment gemischt:
a) für Topfkultur.
1 Pracht-Kollekt. f. 3 A, enth.: 6 Pracht-Hyazinthen v. Harlemer, 15 Tulpen in 3 Farben, 20 Krokus, 6 Narzissen, 15 Scilla, u. 15 versch. andere Zwiebeln.

1 Pracht-Kollekt. f. 5 A, enth.: 12 Pracht-Hyazinthen mit Harlemer 20 Tulpen in 3 Farben, 40 Krokus, 10 Narzissen, 3 Dayenten, 20 Scilla, 1 Amaryllis und 15 versch. andere Zwiebeln.

b) für Gartenkultur.
1 Pracht-Kollekt. f. 3 A, enth.: 12 Hyazinthen, 15 Tulpen, 20 Krokus, 6 Narzissen, 12 Schneeglöckchen, 10 Scilla, 10 Trillien u. 15 versch. andere Zwiebeln.

1 Pracht-Kollekt. f. 5 A, enth.: 20 Hyazinthen, 25 Tulpen, 100 Krokus in 3 Farben, 12 Narzissen, 15 Scilla, 10 Wald-Schneeglöckchen, 10 Scilla, 1 Kaiserkrone, 10 Anemomen und 25 versch. andere Zwiebeln.

Stefan - Synzintengläser, in weiß, grün, blau und altgold, 1 St. 20 a, 10 St. A 1,90.

Reich illustriertes Preis-Verzeichnis und Kultur-Anweisungen umsonst.

Zeiger & Faust
Erfurter Samenhandlung
Dresd.-A., Wettinerstr. 2.
2 Haus v. Postplatz, Tel. 17935.
Größtes Spezialgeschäft am Platz.
Blumenzwiebel-Aufträge von 10 A an pofktrel.

H. Alstafuchs-Barnitz
H. edle Stunks Pelzarten, schwarzes Damast, Kofthstoffe, seid. Colonne, Atlas, grau, weiß, 3. Abfätern, ganz billig zu verkaufen Sternplatz 4, 1.

Gchirme

in großartiger
Auswahl.

Reparaturen — Besätze

Petschke

Wilsdruffer Straße 17 — Prager Straße 46
Amalienstraße 7 — Seefstraße 3.

Dresdener Philharmonisches Orchester.

Heute Donnerstag Grosses populäres Konzert im Gewerbehaus.

Leitung: Kapellmeister Florenz Werner.
Aus der Spielfolge: Festvorspiel über Thüringer
Volkslieder, Lassen. Ung. Rondo, Haydn. Adagio
a. d. Klarinettenkonzert von Mozart (Solist Hugo Dose).
Präludien, sinf. Dichtung v. Liszt. Fant. aus „Die
verkaufte Braut“ von Smetana.
Einlass 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 1/4 Uhr.
Eintrittspreise: Mk. 0,75, 5 Familienkarten an der
Kasse Mk. 3,00 einschl. Steuer. Militär Mk. 0,30.
Einzelkarten im Vorverkauf zu Mk. 0,60 in den
bekannten Verkaufsstellen.

Kurhaus Weisser Hirsch.

Freitag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr
Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten des Bulgarischen Roten Kreuzes,
unter dem Protektorat Ihrer
Durchlaucht Prinzessin Reuss,
Schwester der Königin von Bulgarien,
unter gütiger Mitwirkung von
Kgl. Kammer Sängerin Frau Eva Plachke-v. d. Oaten,
Hofopernsänger Herr Adolf Lussmann,
Hofschauspieler Josef Pauli,
Konzertmeister Prof. Rudolf Bärthel,
Hofkapellmeister Curt Striegler.
Eintritt: 5, 3 und 2 Mark.
Vorverkauf
beim Portier Dr. Lahmanns Sanatorium und Kurhaus.

Viktoria-Theater.

Täglich und Sonnabend, 30. Oktober:
!zum letzten Mal!
Infanterist Pilaume.
Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 31. Oktober (Reformationstag), zum 1. Mal:
Romifer Blatzheim in seiner Glanzrolle
„Der müde Theodor“.
!!! Nur wenige Tage!!!
Nachmittags und abends
4 Uhr 8 Uhr

Tymians Thalia-Theater

30 u. 50 A. Ermäßig.
Für Gold!
Heute
alles
neu!
Tr. Neustadt, Zinten 5 u. 7.
Gastspiel des berühmten Atratsängers Anton Sattler!
Herri. neues lebendes Lied: „Die Kriegsernte“!
Und nur 8 Tage
„Pastorhaus u. Feindesland!“
Sonntag 11 Uhr! 4 Uhr! 8 Uhr!
Vorverkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch telefonisch 14380.
Weinst. 35, 55 u. 1,05! Vorzugst. gültig!

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Richard Bendey
mit seiner Schauspielergesellschaft:
Von Stufe zu Stufe
Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern
von Dr. Hugo Müller, Musik von R. Blal.
Militär zieht auf dem 1. Plan 10 Pl.
Vorzugskarten gültig.

Buntes Theater

Tivoli-Palast. Dir. H. Hoffmeister.
Heltene Künstler-Abende.
Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.
Der riesige Erfolg des neuen Spielplans.
U.a.: Das heisse Eisen! Lisi Strebel

Nächsten Sonntag abends 8 Uhr Künstlerhaus: Marcell Salzer Zeitgemässer Ernst und Humor.

Neues Programm.
Die „Liegnitzer Ztg.“ vom 21. März 1915 schreibt: „Marcell Salzer wirkt durch seine Abende wie ein Apostel unserer grossen
Zeit, und man möchte wünschen, dass sich der Mann verbundertfachen könnte, um in jedem deutschen Orte seine Mission
zu erfüllen: die Herzen zu stählen und zu erheben und voll zu erfüllen von der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft.“
Numerierte Sitzplätze nur bei Carl Tittmann, Prager Strasse 19.

Das angenehme
der Residenz MS
Licht-Spiele
Lichtspielhaus
Moritzstrasse 10

Heute neue Spielfolge! Das unheilvolle Vermächtnis Seltsame Erlebnisse in 3 Akten.

Der 14. Gast Ein lustiges Spiel in 2 Akten.

Neueste Kriegsberichte Eine Kriegs- Wochenschau unserer Feinde.

Hotel zu den Drei Raben

Bredow-Allee. Marienstrasse 18/20
Telegr.-Adr. 3 Raben. Telephon 20070.
Altberühmtes vornehmes Haus.
Die schönen hohen Räume bieten angenehmen Aufenthalt.
Von 12-1/3 Uhr preiswerter
Vorzüglicher Mittagstisch.
Abends von 1/7 Uhr an
frische Sondergerichte, was die Jahreszeit bietet.
Vorzügliche Biere. Preiswerte Weine.
Schöne Säle für Festlichkeiten und Vereine.
Nach Besuch der Theater u. Konzerte bestens empfohlen.
Carl Radisch.

Weinrestaurant Zur Johannisberger Hölle,

Marienstrasse 26. H. Weiss.

Die Ernährungsfrage ist jetzt für Schwache und Genesende ganz besonders schwierig.

Dr. Axelrod's Joghurt

sichert gute Verdauung — Blutbildung —
Kräftigung. Hebt alle Lebensfunktionen!
Verjüngt!

Zu beziehen nur durch die
Dresdner Milchversorgungs-Anstalt,
Würzburger Strasse 9,
und deren Zweiggeschäfte.

Telephon 21494 u. 13561. Man verlange Prospekt!

Gerösteter Kaffee

(Bruch) aller Sorten nicht unter 25 Pf. zu verkaufen
Webergasse 8.

Zöpfe

aus echtem Haar
dreifach zum Flechten, ohne Schnur
1,50 an 3,00 an
Haarmanufaktur
Frau Emma Schunke,
Wilsdruffer Strasse 40.

Unterrichts- Ankündigungen.

Chorschule Melanchthonstr. 25.
**I. Dresdner
Kochlehr-Anstalt**
(gegr. 1848)
**und Haushalt-
Pensionat**
von G. E. Wels,
leht Ob.-Lehrschw.-Weiser
Graf, Straußstr. 1.
Eintritt zu jed. Zeit. Prokette frei.
Leuten-Unterr. Melanchthonstr. 25.

Massage-Unterricht für
Damen u. Herren
Naturheilanstalt Dobbert. 73.

**Dresdner
Hofbrauhaus-
Biere**
sind infolge ihrer ausgezeichnet-
sten Bekömmlichkeit ein be-
liebes Familiengetränk.

Sport-Café

8 Walpurgisstr. 8
Nähe Prager Str. u. Ferdinandspl.
H. Bier. Sev. Weinstuben.
J. Kinska.

Holl. Austern

Tiedemann & Grahl
Seestrass 9.

Kurbad Taupitz

jetzt Blochmannstr. 9.
Spez.: Packungen, elektr. Lichtbott.

Privat- Besprechungen

1/29 Uhr Probe.

Probe findet erst Donnerstag statt.

Kgl. Sächs. Mil.-Verein zu Dresden.

Die Beerdigung des Kameraden
Herrn Edwin Wehner,
Ratskammerassistent, Welfenbühl
der Landwehr, Inf. des Eisen-
Kreuzes, findet Donnerstag den
28. Oktober nachm. 2 Uhr auf
dem Johannisfriedhofe statt. Um
zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Flora

Kgl. Sächs. Gesellschaft
f. Botanik u. Gartenbau
in Dresden.
Freitag den 29. Oktbr. 1915
abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal
**1. Außerordentliche
Generalversammlung**
(Zuges. d. J. Nr. 291 d. Zeitg.).
1. Monatsversammlung:
1. Annahmen, 2. Geschäftsbericht,
3. Besprechung der Friedhof-
Angelegenheit, 4. Mitteilungen über
den Bezug von Frühkartoffeln,
5. Beschl. über den Liebesgaben-
verwand, 6. Ausstellung v. Pflanzen,
Blumen und Früchten, 7. Ver-
schiedenes.
Zur Generalversammlung haben
nur Mitglieder Zutritt: zur Mo-
natsversammlung sind Gäste wil-
kommen. Zu zahlreichem Besuch
ladet ein
Der Vorstand
des Verwaltungsrats.
Bouché.
Dresden, 26. Oktober 1915.

Central-Theater

Ernährte Pötte.
Das Farmer Mädchen.
Operette in drei Akten von
Georg Knechtel.
Musik von Georg Knechtel.

Viktoria-Theater (Viktoria-Jules).

Infanterist Pilaume.
Ein helles Spiel aus der
Jugendzeit.

Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Perfekte Schneiderin.

bei Herrn u. Frau Leid, Dorotheen-
Schloßstr. 4, part. 2.
Perfekte Schneiderin,
die hier nicht bekannt, empfiehlt sich.
Elena Boden, Reichenstr. 12, II.

Vertrauliche Auskünfte

alle sonst
vertraulichen
Hefen
Spezial-
Detektive.

Jahncke

Salzstrasse 10. I. & II.

Detektiv

Auskunftei Maucksch
Jnh. Johannes Kadner
Ratschallstrasse 5
Auskunftei, Beobachtungen,
Ermittelung, Beweismaterial.

Königl. Opernhaus.

Heute geschlossen.
Spielplan: Hr.: Die Entführung
aus dem Serail; Sbb.: 1. Sinfonie-Rangert
(Reihe II); Gs.: Die Weiberlerer von
Nürnberg; Wo.: Die Schwestern.

Königl. Schauspielhaus.

Hamlet,
Prinz von Dänemark.
Trauerspiel in fünf Aufzügen
von W. Shakespeare. Ueber-
setzt von W. A. v. Schlegel.
Gastspiel: Hr.: Paul Wiede
Sbb.: Paul Wiede
Gs.: Paul Wiede
Wo.: Paul Wiede

Residenz-Theater.

Der arme Millionär.
Operette in drei Akten von
Julius Bauer.
Musik von P. Offenbach.

Albert-Theater.

Christliche Arbeit.
Hoffe mit Geduld und Tapf-
keit in fünf Bildern von Heinrich
Witten. Musik von
Max Weber.

Central-Theater

Das Farmer Mädchen.
Operette in drei Akten von
Georg Knechtel.
Musik von Georg Knechtel.

Viktoria-Theater (Viktoria-Jules).

Infanterist Pilaume.
Ein helles Spiel aus der
Jugendzeit.

Infanterist Pilaume.

Ein helles Spiel aus der
Jugendzeit.

Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Die Papierfabrik H. M. zu Heinsberg. Laut Geschäfts-
1914/15 beträgt der Fabrikationsertrag 1.141.914 M.
323.236 M.). Im Verkauf und Reten wurden 4005 M.
vereinamt. Demgegenüber erforderten u. a. all-
zufahren 1.188.474 M. (1.285.952 M.). Nach Zahlung der
Linsen und Steuern, sowie Absetzung der Abschreibungen
9 M. (27.708 M.) erhöht sich die Unterbilanz
6 M. (38.475 M.). Hieran führt die Verwaltung aus,
fabrik zur Kriegsausübung mit Aufträgen gut versehen
und größtenteils bei Kriegsbeginn zurückgezogen wurde
sich infolge harter Betriebsbeschränkung die Unter-
bilanz ein beträchtlicher Produktionsausfall ergab. Trotz recht-
mäßigkeit im zweiten Halbjahr konnte, namentlich an-
schieds Papierpreise, der Verlust des ersten Halb-
jahres ausgeglichen werden. Die Zeit der Betriebsbe-
schränkung Ende 1914 wurde von der Verwaltung benutzt, die
Anlagen zu verbessern und ihn zu erweitern. Ferner wurde
neuer Selbstmaschinen angeschafft, um der künftigen
Anforderungen genügen und die Fabrikate weiter verein-
fachen die Kosten zu senken sich die Verwaltung zu-
aus. Sie schreibt: Unsere nummehr auf der Höhe der
den Anlagen berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir
erhöhter geordneter Verhältnisse endlich in die Lage kommen,
erhöhten Leistungsfähigkeit entsprechenden Nutzen zu

Gesamt-Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-Aktien-Gesellschaft, Bern-Helm. Die gestern unter Vorsitz des Herrn Bankiers A. Pöschelien abgehaltene 24. ordentliche Hauptversammlung, in der das gesamte Aktienkapital durch 4 Aktionäre vertreten war, genehmigte einstimmig das Rechnungsergebnis für 1914/15, sprach die Entlassung der Verwaltungsgorgane aus und setzte die sofort bei dem Bankhaus Philipp Elmiger, Tredehn, zahlbare Dividende auf $\frac{1}{2}$ % fest. In den Anschließterat wurde Herr Fabrikbesitzer Hermann Widler, Frauen, wiedergewählt, während Herr Dr. Alfred Stoeckel, Tredehn, der auf eine Wiederwahl verzichtete, eine Ersatzwahl nicht vorgenommen wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des auf dem Felde der Ehre gebliebenen langjährigen Vorstandsmitgliedes, Regierungsbaumeister E. Weisenburger, sowie der gleichfalls dem Feldesdiod gehörbenen Angehörigen des Unternehmens Garnistritz Späethe und Oupmann. Wegen des 19. schiffsängangs wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen während der ersten Monate des laufenden Betriebsjahres gegenüber denen der gleichen Vorjahrszeit, die allerdings unter den ersten Wirtungen des Krieges standen, eine leichte Besserung aufzuweisen haben, der indes noch höhere Ausgaben gegenüberstehen.

* **Größwitzer Aktien-Papierfabrik.** In der ordentlichen Hauptversammlung war ein Aktienkapital von 515.700 Mk. vertreten. Die Anträge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt, insbesondere die Verteilung einer ab 28. d. M. zahlbaren Dividende von 7 %. Die beiden ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt.

**Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. v. Luth., Aktien-
gesellschaft in Braunschw.** Das für am nächsten Verlang-
tag der Luthers- und Luthenianen auf 764 475 Mk. (d. H. 1007 Th.
10 Sgr.) nach Abzug von 427 278 Mk. (130 350 Th.) an
Reingewinn im 1914/15 auf 336 852 Mk. (270 026 Th.) erhöht, ab-
wohl der Kapitalzins mit 149 847 Mk. (1 008 73 Th.) niedriger
ist. Die Verrechnung der Dividende auf 5 % i. H. v. d. ab-
weis bereits gemeldet. Dem Gesellschaftsbericht zufolge haben auch
bei dieser Gesellschaft einen Erfolg für die fallenden Anträge an
Lieferungsabstufung, namentlich des Auslandes, die von der
Seeresverwaltung erteilen größeren Aufträge, ebenso einige von
deutschen Behörden auf Grund früherer Lieferungen über-
nommen, zum Teil sehr bedeutende Nachbestellungen, mit deren
Ausführung die Gesellschaft zur Verwirklichung noch beschäftigt ist.
Der Jahresumsatz ist auf 6 124 200 Th. (9 692 268 Mk.) zurückge-
gangen. Auftragsbestand und Auftragsabgang sind betrieblich
Die Ergebnisse des neuen Geschäftsjahres sind naturgemäß ab-
hängig von der Kriegsdauer und von den Kriegseingriffen.

* **Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft, vorm. Deutscher
Brennerei- & Kühn in Frankfurt a. M.** Die Bilanz für 1914/15
ergibt einen Bruttogewinn ohne Vortrag von 610.800 M., d. 2
362.989 M.). Nach Abschreibungen von etwa 340.000 M., (etwa
381.000 M.), soll der Generalversammlung die Verteilung eines
Dividende von 7 % (eile 1 %) vorgeschlagen werden. Im
Vorjahr verblieben etwa 48.000 M., gegen 42.000 M. im Vorjahr.

*) Oberflächliche Eigen- und Industrie-Aktiengeſellſchaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Im der gehörigen Aufſichtsrathſitzung berichtete der Vorſtand über das Ergebnis des erſten Geſchäftsjahres, das mit einem erfreulichen Gewinn ergebnisse abſchließt. Auf Grund der vorliegenden Aufträge, ſowie der allgemeinen Marktſituation iſt die Annahme berechtigt, daß das amette Geſchäftsjahr mindeſtens den gleichen Gewinn wie das erſte erbringen wird.

Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege. Die Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin hat sieben, vielfachen Bänden umfassend, einen Nachtrag zu ihrer im Februar d. J. erschienenen Schrift „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ herausgegeben, der eine kurze Uebersicht der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im zweiten Halbjahre des Krieges bietet, aber mit keinen zahlreichen statistischen Tabellen auch über die Zeit hinausreicht. Die die Schrift selbst, ist auch der Nachtrag ein völlig sachliche Publikation, welche den Zahlungsverkehr, die Geldmarkt und fast alle wichtigen Zweige der gewerblichen Thätigkeit umfaßt. „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ hat eine überwiegend große Verbreitung gefunden, und dies nicht nur in Deutschland und bei unseren Verbündeten, sondern durch englische und französische Uebersetzungen auch im neutralen und feindlichen Ausland. Auch vom Nachtrage sollen, wie wir hören, für das Ausland Uebersetzungen ins Englische und Französische angefertigt werden. Der Nachtrag kann durch das Archiv der Disconto-Gesellschaft kostenlos bezogen werden.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im September 1913 berichtet das vom statistischen Statistischen Amt herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ in seinem Oktober-Heft wie folgt: Die Handelskrisis, welche von der deutschen Volkswirtschaft bisher gegenüber den ungünstigen Einflüssen des Krieges bewiesen worden ist, hat auch im September nicht nachgelassen. Mit welcher Geschwindigkeit und Schnelligkeit in unser Wirtschaftsleben neuen Tagen ansetzt, welche durch die militärischen Interesse notwendigen Eingriffe geschaffen werden, wird wiederum die Produktionsbeschränkung in der Textilindustrie bewiesen. Nach vierzehnmonatiger Dauer des Krieges ist die Kapazität unserer Industrie im großen und ganzen immer noch so günstig, daß der Plan unserer Feinde, unsere wirtschaftliche Kraft durch diesen Krieg zu vernichten, als endgültig gescheitert gelten kann. Am günstigsten ist nach wie vor die Lage im Bergbau, auch im Eisen- und Metall-, sowie die Maschinenindustrie sind übermäßige Wege beschäftigt. Die Betriebe über die übrigen Industrien geben ein einseitiges Bild; in jedem Gewerbszweige stehen Betriebe, die fast, ja teilweise bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen sind, neben solchen, die nicht voll beschäftigt sind. Als Beispiele mit beschäftigten Gewerbe seien genannt die Werksstofffabrikation, die Betriebe, welche Gefäßstühle herzustellen, die Zigarrenfabriken, die Berliner Konfektion, die Fabrikation von optischen Gläsern und Konservengläsern und die Kartonsfabriken. Nicht befriedigend ist die Lage im Holzwirtschaftsgewerbe, mit Ausnahme einiger Zweige, wie der Kiefern- und Fichtenindustrie, im Baugewerbe und im Bankgewerbe. Aus dem Verkehrsgewerbe ist die Statistik der Arbeitsnachweise für den Verkehrsmittel gegenüber dem Vormonat ein Nachlassen des Andranges bei den Männern, dagegen eine Zunahme bei den Frauen erkennen. Es entfielen nämlich auf 100 offene Stellen bei den Männern im September 1915 80 Arbeitsuchende, im Vormonat 98, im September 1914 200, im September 1913 100, bei den Frauen im September 1915 170 Arbeitsuchende, im Vormonat 111 im September 1914 187, im September 1913 99. Auch diese Zahlen sind wegen des Beschlusses der Verkehrskriter nur bis zu einem gewissen Grade vergleichbar. Es betragen im September 1913 70 im September 1914 782, im August 1915 908 und im September 1915 924 Arbeitsnachweise.

Das Weidewerksamtprojekt Rumäniens. Aus Wien von der „Zeitg." geschrieben: In Rumänien scheinen nun ernstlich Entschlüsse gefaßt zu werden, einen Teil des überflüssigen Weidewerks in das Ausland abzugeben. Nach einer amtlich zumündigen Mitteilung hat, wie schon berichtet, der Domänenminister Constantinides dem Weidewerkspräsidenten Brătianu ein Plan unterbreitet, der die Bildung einer Kommission für Weideweise vorstelt, nach deren Anordnungen der Verkauf



abgelegter Spielfachen, Anabenanzüge, Kinder- und Frauenkleider für bedürftige Arbeiterfamilien

Sidonienstraße 8 im Laden, nahe Ede Prager
Straße, Fernsprecher Nr. 20929, von vormittags
10 Uhr ununterbrochen bis abends 7 Uhr geöffnet

Dieselbst werden auch entgegengenommen:

**Schulranzen, Schulbücher,
Kinder- und Frauen-Schuhe u. a. m**

Die Spenden werden an kinderreiche, bedürftig-
Kriegersfamilien weitergeleitet. Auf Wunsch werden
die Gaben durch bevollmächtigte Boten abgeholt.

Weizide, sowie überhaupt der überflüssigen Bodenvergnügnisse geregelt werden soll. Im vergangenen Jahre hatte Rumänien eine Weizenerteute von annähernd 17 Millionen Hektoliter und eine Maiserteute von ungefähr 37 Millionen Hektoliter. Von der Weizenerteute waren nur einige Millionen Hektoliter für die Ausfuhr übrig, denn Rumänien braucht einschließlic der Weizenmengen für die Viehzucht 15 Millionen Hektoliter für den eigenen Bedarf. Dagegen blieben mindestens 20 Millionen Hektoliter Mais als Heberzeug. Die Weizenerteute dieses Jahres weist einen Ausfuhrüberschuß von mehr als 20 Millionen Hektoliter auf, von Mais hind, gering gerundet, 14 bis 15 Millionen Hektoliter für die Ausfuhr verfügbar; dazu kommen die für die Industrie bereiten Mengen einer mittleren Gersten-, Hafens- und Roggenerteute. Mit den Erträgen der allen und der neuen Ernte könnte Rumänien weit über 500 000 Waggons Bodenprodukte außer Landes schaffen. Im vergangenen Jahre erzielten die landwirtschaftlichen Ämter für ihre Waren hohe Preise, die Ware selbst blieb aber zum großen Teil im Lande, da der Abtransport sich demnächst zur Unmöglichkeit gestellte. Aber auch die Käufer entschloß dieser Ersparnissen zurückzualten geworden, denn sie wollten es vermeiden, daß sie trotz Vorzahlung nicht in den Besitz der Ware gelangen könnten. Diese Furchen haben eine immer deutlicher werdende Unzufriedenheit unter den Landwirten hervorgerufen, denn gegenwärtig muß der Landwirt, wenn er Geld braucht, sein Getreide befehlen lassen, da er keinen Käufer findet. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, ein Gutachten der Interessenten einzuholen, und weiterhin hat der Domänenminister Constantinescu dem Ministerrat sein Projekt einer Einkaufskommission vorgelegt. Die Kommission soll die vorhandenen Getreidemengen feststellen, die Vornahme des Verkaufes nach dem Anstöße regeln und die Verwendung der zur Verfürgung stehenden Waggons nach der Höhe der Anmeldungen festsetzen. Die weitere Entwicklung wird in erster Linie eine Preisfrage sein. Zunächst hat das Angebot der Getreideeinkaufszentrale die Käufer der Ware nicht befriedigt; diese suchen den Anschein zu erwecken, als ob sie bei so niedrigen Preisen die Zeichnung der Ernte dem Verkauf vorziehen würden. Die Einkaufszentrale hat darauf ihr erstes Angebot wesentlich erhöht. Schließlich werden sich Käufer und Verkäufer zweifellos finden. Eine Preisbreiterei wie im Vorjahre sollte aber unter allen Umständen vermieden werden, und auf diese richtige sachverständige Basis wird es hauptsächlich ankommen.

« Neue Arimo am Sterlingwechsel-Markt. Der Sterlingkurs ist in Newyork wieder ganz eine rückläufige Bewegung verfallen. Nur vorübergehend hat ihn die Emisssion-Anleihe auf über 4,70 Dollars für 1 Pfund Sterling (Cable Transfers) heben können. Am 28. October war er schon wieder bis auf 4,6850 Dollars gedrückt. Der Vorstand des Vereins großbritannischer Handelskammern hatte vor einer Woche ein Sinken des Kurses unter 4,70 als ein bedrohliches Ereignis bezeichnet, dem man sich nicht abwarten gegenüber verhalten dürfe. Es müsse mit aller Macht auf eine Beschränkung der Einfuhr und eine Erhöhung der Ausfuhr hingewirkt werden. Neuerdings liegt nun eine Meldung des *«Londoner Daily Telegraph»* aus Newyork vor, die folgendes besagt: Das Sinken des Sterlingkurses erregte nicht viel Ueberraschung, da es durch große Ausfuhr, namentlich von Baumwolle und Getreide, verursacht wurde. Man erwartete ein beträchtliches weiteres Sinken, wenn nicht der Verkauf amerikanischer Staatspapiere in größerem Maßstabe geschehe oder das Anleihe-Bondifat Hilfe gewährt. Das heißt mit anderen Worten, daß England in diesem Punkte mit seinem Votum zu Ende ist. Denn eine zweite englisch-französische Anleihe will, so wurde kürzlich von verschiedenen Seiten gemeldet, Morgan nicht finanzieren.

Newyork, 26. Oktober. Weizen per Dsht. 107¹/₂ da.
per Mail — da. Hard Winterweizen Nr. 2 128¹/₂ da. Nr. 1 Northern
(Duluth) 111¹/₂ Mehl: Spring-Wheat clears (neu) 4,80.

Konfigur., Zahlungseinstellungen usw.

Schäfer: preussischer Major Ernst Wilhelm Archibald Schläger, geboren 1840 in Schwelm (Schwaben-Apostel), Schwelm. — Aufgehoben.
Romburmeister: Paul Alfred Winkler, Schwanau, Wahnau.
Dans: Robert Schmeidenbach, Eibensdorf. — Aufgehoben.
Mar: Rudolf Pils, Schlettau (Schleidenberg). — Aufgehoben.
Mar: Otto Feder, Brinhaus (Steinberg). — Aufgehoben.
Indaber: Friedrich Albin Nienig, Delsing i. G. (Steinberg).
Dachbader: Max Hugo John, Berden. Firma Eduard
 Lebrich Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 Eibensdorf. — Aufgehoben.
Mar: Johann Kammerer, Biege- n. Tonzwaren
 Mar. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kammer. Spar-
 kassenkassierer a. D. Franz Richard Nügel, früher in Dederau
 lecht in Postkoppel.

Werkmeister: Kaufmann Alfred Reus, in Firma
Schladensky, Berlin (Berlin-Mitte). † Möbelhändler Carl
Weise, Kleinbander der eingetragenen Firma Carl Weise
Gera, Reus. † Kittenmeister A. D. Dr. Knofe, Hannover. Kauf-
mann Richard Pohl, Rastatt. Kaufmann Gebr. Christian
Waim. Rastatt (Schlesien).

Für unsere Sanstranen.

Was speisen wir morgen? Pöfelfnoden mit Kartoffelfläßen und Sauerkraut.

Die Milch in Meile. Schmelz wird gut vorbereitet, in Portionshäute geschnitten und in kochendem Salzwasser mit Meilenzug und etwas Essig 10 Minuten kochen lassen. Dann nimmt man den Essig heraus und läßt ihn gut abtropfen. Das Schmelzstück gibt man durch ein feines Sieb und schmeißt es stark mit Essig und Salz ab. Auf 1 Liter Wasser löst man 12 Blatt Weichgelatine auf, legt den Essig in eine Glasschüssel und gießt das Wasser darüber.

— Der evangelische Arbeiterverein, Gruppe Götta, veranstaltete am 24. Oktober einen geistlichen Abend, der sehr reich besetzt war. Herr Rande präsidierte in ergebender Weise über den freilich recht gut besetzten Vortag. deutschen Stahl und deutschen Städte und Kriegsbilder aus Belgien. Fraulein Hanni Weber und Herr Schme erkrankten die Zuhörer durch einige Pieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der freiwillige Kirchenchor der Heilandstraße unter H. Edwards Leitung hatte sich in den Dienst des Abends gestellt.

Bereinsamfundigungen.

Treodner Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volks hygiene, Ortsgruppe Treoden. Die Abteilung Wanderrungen männlicher Jugendlicher veranfaßt die nächste Wanderfahrt Sonnabend und Sonntag, 30. und 31. Oktober, nach dem Saffenberg, Knechtst und dem Unger. Kosten 2,50 RM. Stellen: Sonnabend nachmittags ½ Uhr Hauptbahnhof Puppelhalle. Anmeldungen mit 1,50 RM. Anzahlung bis Freitagabend an die Sportabteilung von Rab. Hänge jr., Georgplatz oder an die Geschäftsstelle, Fortbildungsschullehrer Richter, Carlswahlstraße 28, 3.

Ausflug für Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volkskunde, Tiergarten Dresden. Die Abteilung 3a und 3b genießt unentgeltlichen Zutritt. Nachmittags 2 Uhr Sonntag ihre nächste Wanderfahrt nach Meißen. Lokos: 80 Pfg. Anzahlung: 50 Pfg. Stellen: Kräh Endpunkt der Erbsenbahn in Gossau. Anmeldungen bis Freitag abend 7 Uhr bei Rot Plakate Nr. 5, Sportabteilung, Georgplatz, oder schriftlich bei Frau Heim, Meißenstr. Dresden-N. 8. Kartenpreise 3.

Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

kf. Die Zentralkasse für Volkswohlfahrt
 hatte zur Vorbereitung der durch den Krieg der Volkswirt-
 schaft und Volkswohlfahrt erwachsenen Aufgaben eine be-
 sondere Tagung einberufen, die am Dienstag im voll-
 besetzten Sitzungssaal des Reichstages ihren An-
 fang nahm. Zahlreiche bevollmächtigte Vertreter, viele höhere Offi-
 ziere, Aerzte und Vertreter der meisten politischen Parteien
 sowie großer Verbände waren anwesend. Den Vorsitz führt
 Staatsminister v. Müller. Ueber: Die deutsche
 Volkskraft und der Weltkrieg (sprach Geh. Ober-
 medizinischer Professor Dr. Abel, Jena. Die Kriegserrei-
 gnisse haben die Befürchtungen widerlegt, daß durch die
 Reizung am Völkern bei den Volkshandlungen und durch
 die Schutzmaßnahmen der sozialen Fürsorge bei der Aus-
 beiterkraft eine Vermeidung eintreten sei. Die Ge-
 fahr der Einklemmung von Kriegsgeldern ist dank unse-
 hochstehenden Engpässen gering zu erachten. Bedenklich sind
 nur die Geschlechtskrankheiten, die den Wiederaufbau des
 Volkes nach dem Kriege bedrohen. Nach dem Kriege blei-
 ben der Verringerung der Invaliden die Sorge für die
 Nachwuchs die wichtigste Frage. Alle Mittel zur Erhöhung
 der Geburtenziffer sind anzuwenden: Familienversicherung,
 Steuernvereinfachungen, Wohnungsfürsorge, Anstiel-
 lungenvereinfachungen usw. Den künftigen Geschlechtern
 muß die deutsche Volkskraft erhalten bleiben.

Das Thema: Die Mehrung des Nachwuchses behandelt zunächst Professor Dr. Eldenberg-Göttingen. Er ging von der schnelleren Vermehrung der slawischen Völker infolge ihrer frühzeitigen Eheschließung aus und wies auf den Mangel an Fruchtbarkeit bei Europäern, namentlich in den Großstädten, hin. Die Folgen des Zweifelhinderheims seien sittlich und politisch bedenklich. Für linderreiche Familien müßten steuerliche Erleichterungen Platz greifen. Gegenüber der neumasturbatorischen Gesellschaftspropaganda seien Beschränkungen des Handels neben scharfer Bekämpfung des Abtreibers nötig. — Staatsrat a. D. Dr. Christian-Berlin wies gleichfalls auf die Gefahr der Zunahme der Ein- und Zweifelhinderheims hin. Ein vollständiges Verbot des Handels von Mitteln zur Geburtenverhinderung habe nur beschränkten Wert. Auch eine Begrenzung außerehelicher Verbindungen zur Vermehrung des Nachwuchses läge nicht in Frage, weil sie die Dauerhebe vernichtet würde, die aber aus rassibiologischen und anderen Gründen aufrechterhalten werden müsse. Eine staatliche Heiratspolitik müsse das Ziel haben, den Männern schon in jungen Jahren das Heiraten zu erleichtern und den berufstätigen Frauen die Heirat ohne Berufsauflage zu ermöglichen. Zur Begünstigung der Linderansucht sei ein Ehemann wirtschaftlicher Hilfen für linderreiche Familien nötig, das also gleich durch Benachteiligung rassistisch minderwertiger Elemente die Güte des Nachwuchses fördere.

In der Aussprache erklärte der Vertreter der Reichs-
nationalbank des preussischen Ministeriums des Innern
(Geheimrat Dr. Krohne, daß die preussische Regierung
sich der Bedeutung des Geburtserückganges
bewußt sei. Sobald es möglich sei, würden die geeigneten
Maßnahmen ergriffen werden. — Frau Henriette F r i t z
Frankfurt a. M.: Ohne die anderen Momente leugnen
zu wollen, spielt doch das wirtschaftliche Moment die Haupt-
rolle. Die Reichswochenhilfe sollte zu einer
dauernden Einrichtung gemacht, auch den unehelichen Kin-
dern in vollstem Maße zugute kommen und in ihren
Leistungen noch erhöht werden. Ratsch wäre es, sich über-
haupt gegen die Berufsarbeit der Frau wenden zu wollen.
Im Gegenteil, es muß nur dafür gesorgt werden, daß
im Berufsleben lebenden Frauen zur Ehe gelang-
kommen, zumal sehr viele heimkehrende Krieger nicht mehr
voll erwerbsfähig sein werden. — Dr. Michael Sauts
Wien schilderte die Wiener Verhältnisse. — In der wei-
teren Debatte wurden eine große Reihe von Einzelver-
schärfungen gemacht, darunter auch der, die Mütter als sol-
che Staatswochen auszuzeichnen und zu befehlen.

Die Tagung beschäftigte sich weiter mit der Erhaltung und Kräftigung des Nachwuchses. Honorator a. D. Dr. Richr.-Pinnow-Berlin wandte gegen die unnatürliche Säuglingsernährung, gegen die Pflegemaßnahmen, gegen das Ammenweien und hob Mittel für eine gesunde Erziehung des Nachwuchses als wichtige Vorbereitung der weiblichen Jugend auf ihr Hauptberuf als Hausfrau und Mutter hervor. — Professor Dr. Becker-München zeigte, wie nach rascher Einnahme der Säuglingssterilisation im Anfang des Krieges der weitere Verlauf ein Sinken dieser Sterblichkeit brachte wie nie zuvor. — Schularz Dr. Lewandowski-Berlin und Stadtrat Dr. Gottstein-Erfurtenburg sprachen für eine weitgehende Schulmägde und Frau Dienst-Deutsch-Erfurtenburg trat für die reichsgeheißliche Schaffung einer Hausfrauen- und Mutterschule ein, alle Aufgaben der Jugendpflege in ihren Vorplan aufzunehmen hat.

**** b. Ein feierliches Totenamt für die Kriegsgefallenen**
Am 7. Dezember findet in der Veteran-Kirche in Rom ein feierliches Totenamt für die Gefallenen aller Nationen statt. Die Totenmesse wird in Gegenwart des Papstes vom Kardinalbischof gelebt.

verbreitung des Papstes dem Kaiser ...
 ** Ein Erdbeben in den Pyrenäen. Der „Matin“ u
 bet aus Perpignan, daß am Sonntag vormittag ge
 10 Uhr in den Ost-Pyrenäen in südlicher Richtu
 ein Erdbeben wahrgenommen worden ist.
 Riesengas und Perpignan, wo das Erdbeben befand
 hat max. fünf Explosionen vorgekommen.

**** Die Presse in besetzten Gebieten.** Gegenwärtig werden von unseren Militärbehörden 67 Zeitungen herausgegeben, die zum großen Teil täglich erscheinen, und 14 in den besetzten Teilen von Rußland 9 Zeitungen (6 in deutscher Sprache, 2 in polnischer und eine in russischer Sprache). In Belgien erscheinen 46 Zeitungen, davon 27 französischer bzw. französisch- und deutscher, ferner 17 flämischer Sprache. In Frankreich werden 11 Zeitungen herausgegeben, von denen 9 in deutscher und 2 in französischer Sprache erscheinen.

* Ein Gespräch über den Atlantischen Ozean. Die „Exchange Telegraph Company“ aus Newnork zu mel-
weil, hat das amerikanische Marineamt dra-
103 mit der Station auf dem Eiffelturm in Paris
Fortsetzung siehe nächste Seite.

Dr. 299
„Drebbner Nachrichten“
Erscheinet 24. October 1908
Seite 13

663.299

663.299

663.299

663.299

663.299

663.299

663.299



Verband promptly gegen Nachnahme.

495 399 399 182 365 294 386 505 727 467 x/2 132 103 068 040 610 526 104 036 300 282
496 830 619 134 116 214 406 703 773 206 108 059 467 355 318 857 559 963 943 142
263 972 778 256 264 186 440 106 004 432 134 125 255 659 408 013 796 790 265 699
519 369 071 103 392 163 122 107 019 936 499 757 851 654 487 438 049 421 654 948
286 146 410 108 660 593 226 798 422 468 419 901 253 567 149 783 266 677 304
109 036 625 535 515 425 502 676 864 904 971 121 751 900 752 808

Verband droht gegen Radfahrer.

Diesen Gedanken fand Rottmann herrlich und in der Folge wurde der Briefwechsel zwischen Rottmann und Melanie ein sehr reger. Melanie hatte sich jetzt sehr glücklich gefühlt, wenn sie sich nicht so sehr um Rottmann gekümmert hätte. Das, was sie für Hans von Dohberg empfunden, war überwunden. Ihre Seele war jetzt ausgefüllt von drei Menschen, die ganz neu in ihr Leben getreten waren: von ihrem kleinen Pflegesohnen, Ernst Rottmann und seiner Mutter.

Jeder dieser drei Menschen wirkte veredelnd auf sie; sie fühlte das, und erkannte, daß ihr Leben einen nie geahnten Wert bekommen hatte.

Dohbergs Regiment war nach Belgien gekommen. Es hatte den Sturm auf Vattich mitgemacht und nun ging es weiter, von Sieg zu Sieg. Unaufhaltsam drangen die Deutschen vor. Eine Stellung nach der anderen wurde im Sturm genommen, immer weiter ging es in glühender Begeisterung und Vaterlandsliebe.

Dohberg hatte mit seiner Schwadron bereits die schwierigsten Aufgaben geröstet. Seine Leute wurden von ihm mit fortgerissen. Sie waren stolz auf ihren Mittelmeister und folgten ihm begeistert, wohin er sie führte.

Dohberg hatte auch im Aufklärungsdiens Hervorragendes geleistet. Wenn es etwas besonders Gefährliches zu vollbringen galt — Mittelmeister von Dohberg und seine Schwadron gingen zuerst voran.

So zogen die Dohberg'schen Reiter durch ganz Belgien und nach dem Fall von Antwerpen hinter den stehenden Feinden her, in das Land der Franzosen. Dort mußte die tapfere Schar längere Zeit still liegen, weil ein weiteres Vorgehen vorläufig unmöglich war.

Dohbergs Regiment ging nun etwas südlicher. In kunstvoll angelegten Schützengraben lagen sich in langen Reihen Deutsche und Franzosen gegenüber, so nahe, daß sie einander zurufen konnten. Hier war es schwer, zu einer Entscheidungsschlacht zu kommen; vor allem war für die Reiterregimenter wenig Gelegenheit zum Vorgehen.

Aber langsam rückten die deutschen Truppen auf französischem Boden immer weiter vor.

Dohberg hatte sich verschiedene Male durch kühne Patrouillenritte besonders ausgezeichnet. Schon bei dem Sturm auf Vattich hatte er das Eisene Kreuz erhalten, mit ihm auch Fritz von Trebin und eine Anzahl Leute aus seiner Schwadron. In Frankreich sollte er sich auch noch das Eisene Kreuz erster Klasse erwerben.

Es galt, eine besonders wichtige Artilleriestellung zu nehmen. Die Deutschen hatten wieder und wieder unter großen Opfern versucht, heranzukommen, waren aber stets durch ein mörderisches Feuer zurückgeschlagen worden. Nun sollte ein letzter Sturmangriff erfolgen und es hieß: Freiwilige vor!

Der Mutter letzter Gruß.

Nicht auf dem Schlachtfeld endete sein Leben,
Wo er als tapferer Soldat mitkämpfte,
Er mußt — so jung — dem Vaterland es geben,
Nachdem er, schwer verwundet, bitter litt.

Von Kameraden-Schultern wird getragen
Der schwarze Sarg, in dem der tote ruht.
Zum fahlen Grab, das nach vollbrachten Tagen
Uns Menschen alle nimmt in seine Hüt!

Wir sind am Grab! — Die Träger bleiben stehen!
Vom Sarg, der reichgeziert mit Strängen war,
Nimmt man den Bluteschmuck, so daß zu sehen
Der schwarze Sarg, nun allen Schmuckes bar.

Doch eh' der Sarg hinab zur Tiefe gleitet,
Da schmückt ihn noch treuer Mutter Hand, —
Der durch den Tod so tiefes Weh bereitet,
Mit Blumen, die sie auf dem Felde fand!

Feldblumen sind es, düsterlos gebunden,
Feldblumen nur, doch Mutter-Tränen hat
Gebeiligt, was der Mutter Hand gefunden
Zum Schmuck für ihres Sohnes Ruhestatt!

D. Hugo Dertwig (Großenhain).

Mag auch die Liebe weinen!

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(28. Fortsetzung.)

So waren ihre Tage voll mit Arbeit gefüllt. Und darüber war sie sehr froh. Es blieb ihr nicht viel Zeit zum Grübeln und Denken. Außer Liane Dorelle war ihr auch Gertraud Werner eine tüchtige Hilfe. Auch diese suchte Trost in werktätiger Nächstenliebe. Vormittags besuchte sie die hilfsbedürftigen Armen. Dann traf sie kurz vor Mittag in Villa Waldau ein und half beim Ausstellen des Essens. Auch mit Reginas Rekonvaleszenten beschäftigte sie sich fleißig. Da war der eine, der ohne Stütze nicht gehen, der andere, der keine Hand nicht gebrauchen konnte. Für den mußten die Damen Briefe nach Hause schreiben. Ein Dritter, dem ein Schuß die Augen verletzt hatte, die er noch verbunden trug, bedurfte ihrer als Führerin, ein Vierter, der beide Arme noch im Verbande trug, mußte gefüttert werden wie ein kleines Kind. So brauchten sie alle noch Hilfe und Wartung — und vor allem tröstlichen Zuspruch. Da gab es genug zu tun für die hilfsreichen Samariterinnen, die in Werken der Barmherzigkeit weiterwirkten.

Die Zettungen wurden jeden Tag mit Spannung erwartet. Gleich im Anfang gab es Sieg um Sieg zu berichten. Im Westen drangen die deutschen Truppen unaufhaltsam vor und im Osten führte Hindenburg das deutsche Heer zu glänzenden Siegen.

Leider gab es auch zahlreiche Opfer zu beweinen. Viele starben in der höchsten Blüte ihres Lebens den Heldentod fürs Vaterland, und aus Schrecken kam die betrübende Nachricht, daß viele Familien von Hans und Hof vertrieben worden waren. Aber trotz allem war eine harte Siegesjubiläum in allen deutschen Herzen. Das Vertrauen auf die eigene Kraft und auf die Hilfe Gottes, die bei der gerechten Sache sein würde, hielt die Deutschen in dieser schweren Zeit aufrecht.

Ende August war Melanie von Hausen nach einer schlimmen, gefährlichen Reise von Ostende zurückgekehrt. Kaum hatte sie ihre Sachen in Ostende ausgepackt, da wurde ihr bedeutet, daß sie sofort wieder abreisen müsse. Man hatte ihr nicht einmal Zeit gelassen, ihre Sachen wieder einzupacken und mitzunehmen.

Nur einem glücklichen Zufall hatte sie es zu danken, daß sie wenigstens ihren kostbaren Schmuck retten konnte, im übrigen hatte sie fliehen müssen, wie sie ging und stand. Ihre Koffer hatten zurückbleiben müssen und von ihrer Seite war sie getrennt worden.

Die verwöhnte Frau hatte auf der langen, beschwerlichen Reise, von Gefahren bedroht, viel Strapazen ertragen müssen. In einem Güterwagen mit einer Menge Menschen aus allen Schichten zusammengepfercht, hatte sie große Qualen erduldet. Der Zug kam nur langsam vorwärts und die Passagiere hatten auf der ganzen Fahrt weder etwas zu essen noch zu trinken.

Auf den Stationen, die der Zug passierte, standen wütende Menschen, die den deutschen Ausgewiesenen Schimpfworte zuriefen und sie bedrohten.

Auf einer kleinen belgischen Station mußten die Flüchtlinge den Zug verlassen und im frühenden Regen die ganze Nacht im Freien warten, bis sich eine Gelegenheit zum Weiterfahren bot. Nahrung erhielten sie auch hier nicht, ringsum wurden sie von einer fanatisch erregten Menschenmenge belagert, die sie beschimpfte und mißhandelte.

Frau von Hausen war vor Angst halb von Sinnen. Es wäre ihr aber noch viel schlimmer ergangen, wenn nicht ein deutscher Ingenieur, der mit ihr zugleich Ostende verlassen, ihr schützend und helfend zur Seite gestanden hätte. Ihm gelang es endlich, einen kleinen Jambig herbeizuschaffen. Melanie war vor Hunger und Durst halb ohnmächtig gewesen.

Im Morgenrauschen war dann die beschwerliche Reise weitergegangen, wieder in einem primitiven Gepädwagen, ohne jede Sitzgelegenheit. Mit schrei-



„Unsere Marine“

Beste 2 Pf. Cigarette

Deutsches Fabrikat = Trustfrei

GEORG A. JASMATZI AKTIENGESellschaft



J. Olivier
Königlicher Hoflieferant
Prager Strasse 5
empfiehlt

Frühstückstee
das Pfund M. 3,00.

Grustee
das Pfund M. 2,00.

Heirat!
Unabhängige Dame, kinderlos, Ende der 40er Jahre, mit 200 000 Mark Vermögen, wünscht sich glücklich mit höherem Beamten oder Fabrikbesitzer zu verheiraten. Einführung sofort durch Frau Ellen.
Viktoriastraße 14, II.



Heirat!
In distinkter Weise wird für geb. Dame aus guter Familie, Mitte der 30er Jahre, schuldblos, vermögen, geeignete Verbindung gesucht. Gef. Off. unter Z. 36 an die Firma E. Gärtner, Dresden, Schulgutstraße 2, I., erbeten.

Feldgrauer,
Unterf. d. Landw., 40 J. alt, ev., 175 gr., schlank, sympath. Erschein., reichhaltigen Berufes, von Anfang an im Reize, lebensfroher, vorurteilsfrei, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame von hübschem, statilich. Wesen, mit lustigem u. fröhlichem Humor, weds baldiger Heirat zu machen. Witwe nicht ausgeschlossen. Gef. Offerten mit Angabe der näher. Verhältn. u. Eink. d. Photogr., welche zurückgehandelt wird, erb. u. R. O. F. 675 an die Filial-Expedit. Königsbrüder Str. 51. Strengste Verschwiegenheit.

Deutsche Raumann Nähmaschinen
für Haushalt und Gewerbe
sind leistungsfähig und zuverlässig

Hauptniederlage Seidel & Raumann
(Karl Winkler G.m.b.H.)

Strubestraße 9
König-Johann-Str. 19
Sequentie Teilzahlung.

Pianinos
ganz bill. zu verk. od. zu verm.
H. Wagner, Grunauerstr. 10. I

Hof- u. Kammerlieferant

Damen-Westen

Reizende Neuheiten
mit und ohne Ärmel, schwarz und in allen modernen Farben
2.50, 3.50, 4.75 bis 15.00

Blusen-Schoner
große Ausw., in weiß u. schwarz sowie allen modernen Farben
Neubelt: Farblich mit weiß. Futter
1.75, 2.75, 3.50 bis 7.50

Hochlegante Neuheit
Blusenschoner aus Kunstseide, zweifarbig hinterlegt mit entzückend. Farbenspiel 15.50

Schulterkragen
in besonders guten Qualitäten, in schwarz und farbig
3.75 3.50 bis 10.00

Die Preise

sämtlicher Artikel bewegen sich weit unter dem heutigen Tagespreis infolge rechtzeitigen und besonders günstigen Einkaufs.

Herm. Mühlberg

Webergasse-Scheffelt
wallstraße

Porzellan
Steingut Glas
Kristall
Gebrauchs- und Ziergegenstände
preiswert
Königl. Hofl.
Anhäuser
König-Joh.-Str.

Neue Möbel
bedeutend billiger.

Schlafzimmer, echt und gemütlich, kompl. von 145 M.
Gem. Betten, Reform-, Feld- u. Kinderbetten in passenden Matratzen, Bettstühle, Waschkom., Nachtschr.

60 mod. Küchertischen
von 48 M.
einzelne Küchen-Möbel.

Kübb. u. Eide-Süetts, nur echt, reich geputzt, von 110 M.

Bücher- u. Salonschränke, Kleider-, Garderobe- und Wäschechränke, Herrenschreibtische mit u. ohne Aufsatz v. 40 M.

Kübb.-Trumeaux, gelb. Glas, von 30 M.

Beiler- u. Sofa-Beigel, echt, von 16 M.

Vorsaalgarderob., v. 16 M.

Vollstergarnituren, Sofas, Ruhebetten, Ausziehb., Steg., Salon-, Serviertische, Rohrlehn- u. Federstühle, Zweif. u. Herrenzimmer in Eiche.

Für Brautleute selten günstig!
34 Markstraße 34, Erdgeschoß u. I. Etage, Tel. 2125. Max Jaffe.

den Kindern und verzweifelter Frauen in drangvoll fürchterlicher Enge ein-
geleitet, setzte sie ihre Reise fort.

Auf einer Station wurden die Männer von den Frauen getrennt und in
belagerte Gefangenschaft geführt. Auch der deutsche Ingenieur, der sich Melanies
in ritterlicher Weise angenommen, mußte zurückbleiben.

Sie reichte ihm mit feuchtschimmernden Augen dankbar die Hand. Solche
Stunden binden die Menschen schnell und fest aneinander; Ernst Rottmann, so
viel der Ingenieur, hatte ziemlich tief in Frau Melanies schöne Augen geblickt.
Zum Abschied hatte er sie herzlich gebeten, wenn sie durch Berlin reiste, doch seiner
alten Mutter Nachricht und Grüße von ihm zu bringen.

„Sie soll sich nicht um mich sorgen — bitte, sagen Sie ihr das, gnädige Frau.
Gott verleihe seinen Deutschen! Ich hoffe, bald durch deutsche Truppen aus der
Gefangenschaft erlöst zu werden und dann selbst mit in den Kampf zu ziehen.“

Und Melanie hatte ihm gebeten, ihr sofort Nachricht zu geben, sobald er
frei sein würde.

Es war ihr ganz seltsam ergangen mit diesem Mann. Bisher war sie stets
nur mit Herren der höheren Gesellschaftskreise zusammengekommen, hatte mit
ihnen kokettiert und sich schließlich in eine Leidenschaft für Hans von Hahberg
hineingelassen. Mit Rottmann traf sie auf anderen Boden zusammen, als auf
dem glatten Parkett; die Stunden, die sie mit ihm durchlebte, waren nicht dazu
angetan, zu flirten und zu kokettieren. Aber sie fühlte, daß sie innerlich noch nie
einem Manne so nahe gekommen war, wie diesem ernsten, schlachten Menschen.

Sie rief ihm mit trübenden Augen ein „Auf Wiedersehen in der Heimat!“
nach, als er mit einem ernsten, innigen Blick von ihr schied.

Früher, in eine Ecke des Wagens gekauert, setzte sie mit den weinenden,
ihrer Männer und Väter verabschiedeten Frauen die schreckliche Fahrt fort.

Unterwegs wurde sogar aus einem belgischen Dorfe auf den nur mit
Frauen und Kindern besetzten Zug geschossen. Nicht neben Melanie war eine
junge Frau mit einem Aufschrei zusammengebrochen. Sie trug ein Kind auf dem
Arm, das ihr englisch und das Melanie rauh aufging. Die junge Frau war tot,
die Stange eines belgischen Mordmörders hatte ihr den Kopf durchbohrt.

Niemand wußte, wer die Kermise war; sie war ganz allein mit ihrem Kinde,
einem weinenden, kleinen Mädchen, das sich ängstlich an Melanie anlehnte, als
es auf die tote Mutter sah.

Nach zahllosen Marten, welche die Flüchtlinge ausgehoben, langten sie
endlich an der deutschen Grenze an. Mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Er-
lösung nahmen sie die ihnen gebotenen Erfrischungen an.

Erst hier wurden die Personalien der getriebenen Frau festgestellt. Sie war
die Witwe eines deutschen Kaufmanns, der in einem großen Hotel als
Buchhalter angestellt gewesen war. Der Gatte war in Gefangenschaft zurück-
geblieben, die Frau mit dem Kinde ausgewiesen worden.

Und nun war die Kermise als ein Opfer des Krieges gefallen.

Auf Frau Melanies hatte das alles einen tiefen Eindruck gemacht. Ihr
oberflächliches Wesen wurde zum erstenmal von dem tiefen tragischen Ernst des
Schicksals gestreift. Sie kam in diesen schweren Stunden zur Einsicht in sich selbst.
Und als sich niemand fand, der sich des mütterlichen kleinen Mädchens annahm,
und als das Kind sich wieder ängstlich an sie lehnte, da erbot sie sich, die Kleine
in Pflege und Obhut zu behalten, bis sich der Vater oder sonstige Angehörige
melden würden.

In Nachen traf Frau Melanie mit ihrer Jungfer zusammen, die auch eine
sehr beachtliche Reise hinter sich hatte. Frau von Hansen war sehr froh, daß sie
das Mädchen wieder hatte. Sie blieben einige Tage in einem Hotel in Nachen,
um sich von den Strapazen zu erholen und notwendige Kleidungsstücke zu kaufen.

Dann reiste Frau Melanie mit der Jungfer und dem kleinen Votie, ihrem
Schützling, weiter.

In Berlin angekommen, besuchte sie die Mutter Ernst Rottmanns und
brachte ihr Bericht von ihrem Sohne. Die alte Dame, eine kleine, stille Frau,
war Melanie herzlich, einige Tage bei ihr zu weilen, weil sie in ihr das einzige
Vindicta zwischen sich und ihrem fernen Sohne sah, um den sie sich schon so sehr
gesorgt hatte.

Melanie teilte ihr mit, daß sie ein fremdes kleines Mädchen bei sich habe,
und erzählte von dem tragischen Ende der Mutter Voties.

Da drang aber Frau Rottmann erst recht darauf, daß die junge Frau ihr
Gast sein müsse. Und es war etwas Unbeschreibliches in Melanies Herzen, was
sie bei dieser Hülfe, gültigen Frau festhielt.

Sie blieb in dem behaglichen Heim der alten Dame, und die beiden Frauen
nahmen sich in liebevollster Weise der kleinen Votie an. Es war ein lüch, kleines
Ding, kaum zwei Jahre alt, mit blauen Augen und goldblondem Lockenhaar.

Die kleine Votie verlangte zwar wieder und wieder nach ihrer Mutter, aber
sie gab sich doch zufrieden, wenn Frau Melanie sie dann zärtlich an sich drückte
und beruhigte. So kleine Kinder vergehen bald, und Votie fühlte sich ansehnend
ganz behaglich bei ihrer schönen Pflegemutter.

Wenn ihr das dralle, weiche Kinderkörperchen so vertrauens- und hilfe-
suchend an Frau Melanie anlehnte, dann erwachte in der jungen Frau ein
ganz seltsames Gefühl. Es war, als ränge sich in ihrem Innern etwas Los und
erfülle sie mit einem tiefen bittigen Frieden.

Das Mütterliche, das in jedem Weibe schläft, bis es sich betätigen kann, er-
wachte in ihr und erfüllte sie mit einem stillen, reinen Glück. Zeit und warm
hielt sie das fremde Kind an ihrem Herzen.

Frau Rottmann lernte Frau Melanie von einer ganz anderen Seite
kennen, als deren frühere Bekannten. So kam es, daß die beiden Damen sich fast
wie Mutter und Tochter zueinander hingezogen fühlten.

Frau Melanie fühlte, daß dieser furchtbare Krieg sie vollständig verändert
habe, als sei ihr ganzes Wesen geändert worden. So manches fiel von ihr ab,
was sie früher als Lebenswandel erkannt hatte. Sie verlangte nicht mehr nach
Bergnügen und leichtfertigen Tändeleien. Auch an Hans von Hahberg dachte
sie ganz friedlich. Den hatte sie schon aufgegeben, als sie damals an seinem Arm
aus seiner Wohnung ging.

War lagen nur kurze Wochen zwischen jetzt und jenem Tage, aber diese
Wochen hatten ihr tausend tiefere Erlebnisse gebracht. Die Stunden der Not
und Gefahr, die sie mit Ernst Rottmann geteilt, erschienen ihr wertvoller, als ihr
ganzes bisheriges Leben. Sie dachte viel an den jungen Ingenieur und lauschte
fast andächtig, wenn Frau Rottmann von ihrem Sohne erzählte. Die Mutter
wurde nicht müde, von ihm zu berichten, und Melanie wurde nicht müde, zuzu-
hören. Das band die beiden Frauen immer fester aneinander.

Als Melanie endlich von Frau Rottmann schied, um heimzukehren, ver-
sprach die beiden Damen, miteinander in Verbindung zu bleiben. Sie wollten
sich gegenseitig korrespondieren und einander besuchen, so oft es anging.

Dieses Versprechen wurde auch von beiden Seiten gehalten.

Frau Melanie lebte nun still und zurückgezogen in ihrer Villa. Ihr
Hauptinteresse galt ihrem kleinen Schützling. Sie behandelte die kleine Votie wie
ihre eigene. Und als sich herausstellte, daß Voties Vater bei der Belagerung
von Löwen ums Leben gekommen war, wohnen man ihn gebracht, und daß weitere
Angehörige des Kindes nicht existierten, da erbot sie sich, die kleine Votie zu adop-
tieren. Das hilflose Kind war ihr schnell aus dem Herzen gewachsen, und es wäre ihr
schmerzhaft gewesen, sich von ihm trennen zu müssen.

Natürlich kamen alle Bekannten Frau Melanies, um die Erlebnisse ihrer
Reise zu hören und das kleine, kleine Mädchen anzusehen. Und alle waren des
Staunens voll, welche Veränderung mit der schönen Frau vorgegangen war.

Auch Frau Rottmann hatte Melanie besucht. Sie konnte Regina gar nicht
genug erzählen, wie vorteilhaft sich die junge Witwe verändert hatte, und wie
lieb sie zu dem fremden, kleinen Mädchen sei.

„Du mußt Dir das unbedingt ansehen“, sagte die alte Dame.

Regina konnte sich aber nicht entschließen, Frau Melanie zu besuchen. Sie
schützte ihre Arbeit vor.

Melanie von Hansen erhielt bald Nachricht von Ernst Rottmann. Er teilte
ihm mit, daß man ihn nach Vüttich gebracht habe, und daß es ihm gelungen sei,
sich bei der Erstürmung Vüttichs durch die Deutschen selbst zu befreien. Er stand
jetzt unter deutscher Fahne in den Reihen der Kämpfenden.

Tringend und besorgt bat er Melanie um Nachricht, ob sie ohne weitere
ernste Gefahr die Heimat erreicht habe und sich wohlbefinde.

Rottmanns Brief war freilich wochenlang unterwegs gewesen, ehe er
zu Melanie gelangte. Sie antwortete ihm sofort, schilderte ihm den weiteren
Verlauf ihrer Reise und den Besuch bei seiner Mutter. Mit großer Zärtlichkeit
berichtete sie ihm von ihrer kleinen Pflegeschwester. Auch bekannte sie ihm offen,
daß sie sich mit seiner Mutter um die Votie um ihn gesorgt habe, und sich noch
jetzt um ihn ängste, da er dem Feind gegenüberstand. Zum Schluss wünschte sie
ihm herzlich, er möge vor allen Gefahren behütet bleiben, und bat ihn, recht bald
wieder von sich hören zu lassen.

Ernst Rottmann hatte sich über diesen Brief sehr gefreut, er beantwortete
ihn mit einem längeren herzlichen Schreiben. In demselben bedauerte er leb-
haft, daß die Beförderung von Briefen so langsam vor sich gehe.

Darum schrieb ihm Melanie:

„Wenn es Ihnen recht ist, schreibe ich Ihnen jede Woche zwei Briefe.
Dann dann einer verloren geht, bleiben wir doch in Verbindung.“

Offene Stellen.

Kräft. Laufbursche
lof. gesucht. Zu meld. Schlach-
thofring 1.

Hausbursche,
ordentlich, bei freier Station
an M. Monatsgehalt, gesucht p.
1. Nov. Kleine Kirchenstraße 5.

**Einkaufs-
und Abnahmebeamten**
für unser Sägewerk und Holz-
bearbeitung. Es wird nur auf
einen selbständigen, fleißigen u.
gewissenhaften Herrn rekrutiert.
Stellung dauernd, Eintritt sofort.

Höntsche & Co.,
Niederriedlich, unweit Endstat.
Reich der Linie 9.

Reparaturschlosser,
Schlüssel für Aufschlüsselung
et. Antl., per sofort gesucht.

Glasfabrik,
Freiburger Straße 91.

Junger Friseur-Gehilfe
gesucht Schaeferstraße 48.

Beamte
mit guter Allgemeinbildung wer-
den für unser Bureau und Be-
trieb sofort gesucht. Es
wird nur auf fleißige, tüchtige
und selbständige, wie gewissen-
haft arbeitende Herren rekrutiert.

Höntsche & Co.,
Niederriedlich, unweit Endstat.
Reich der Linie 9.

Wirtschafter
n. noch 2 männl. Pers. zu Ver-
dienst auf ca. 90 M. d. w. w. w.
Frau Gutshof, Karl Ludwig,
Heintichen b. Teutichenborn,
Antsch, Weichen.

Hilfsarbeiter

sofort gesucht. Buchdruckerei Am See 27, I.

Lüthige Schlosser, Dreher, Hobler,
sowie ein Werkzeugschlosser werden noch eingestellt.
„Univerfelle“, Cigaretten-Plastischen-Industrie, Act.-Ges.
Dresden-Köthen, Tharandter Straße 17.

Dreher und Schlosser,
kräftige Hilfsarbeiter
werden von der
Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen,
Post Deuben, Bez. Dresden, angenommen.

Hofmeister,
ledig oder verh. Bewerber woll.
Zeugnisausschnitten einreichen an
**Fürstl. Schönburgische
Ökonomie-Verwaltung
Rittergut Callenberg
b. Waldenburg i. Sa.**

**Frei-
Unter-
Lehr-
sucht sofort u. 1. November
Anna Weisspflug,
Stellungsvermittlerin, Dresden,
Gr. Plauenische Str. 37. Tel. 28183.**

Schweizer
sucht sofort u. 1. November
Anna Weisspflug,
Stellungsvermittlerin, Dresden,
Gr. Plauenische Str. 37. Tel. 28183.

Maschinenschreiberin
und Stenotypistin, mögl. mit
Kenntnis der Buchführung, per
1. Dez. oder 1. Jan. 1916 ge-
sucht. Off. in Zeugn.-Abst. u.
Gehaltsansprüchen an

Chamottefabrik
Thonberg-Ramenz, Sa.
Geb., wohnhaft, kaufm. geschult.
Franklein, m. Buchführung
u. allen Kontenarb. vertraut, in
sehr angen. Stellung a. d. Lande
loft gesucht. Offerten unter
N. 640 an Gaaßenstein &
Boiler, Dresden.

Oberschweizer
mit einem Gehilfen bei gutem
Lohn gesucht. Vorstell. erwünscht.
Rittig, Elstra 1. Sa.

Wirtschafts-Gehilfen
auf mittl. Landgut.
A. Schröter,
Sohn b. Mültig-Roischen.

Kaufm. Personal
wie Buchhalter, Korresponden-
ten, Kontoristen, Maschin-
schreiber, Stenotypisten usw.
erhält man durch ein Inserat in
den in ganz Sachsen verbreiteten
Dresdner Nachrichten. Der Raum
einer einpaltigen Zeile kostet
30 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt.

Dienstpersonal
finden Sie am leichtesten durch
ein Inserat in den in ganz Sachsen
verbreiteten Dresdner Nachrichten.
Der Raum einer einpaltigen Zeile
kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt.

Wirtschafterin,

welche gut kochen kann und zu-
verlässig ist, per 1. Januar ge-
sucht. Briefliche Bewerbung
zu richten an

**Rittergut Meusegast
bei Pirna.**

Stellen-Gesuche.
Hausverwaltung
übernimmt auch für längere Zeit
militärfreier Verwalter mit best.
Empfehlungen zu billigem Preis.
Off. u. F. A. 785 Exp. d. Bl. erb.

Oek.-Inspektor,
in allen Zweigen d. Landwirtschaft,
durchaus erfahren, 45 Jahre alt,
verh., Frau tücht. Wirtin, sucht,
gestützt auf beste Zeugnisse, per
1. Januar 1916 dauernde, selbst.
Stellung. Werte Offert. unter
L. 5020 Exped. d. Bl. erb.

Einfache Stütze,
18 J., v. Lande, Waisenkind, sucht
Stellung 1. Nov. Gute Zeugn.
vorhanden. Off. erb. an Frau
Walter, Breitestr. 6, 5. Etg. v.

Anständ. Mädchen
sucht sof. od. später Stellung zum
Bedienen der Gäste oder auch
Mushilfe in sol. best. Lokal. Off.
unt. S. W. Dürerstr. 49, I. links erb.

**Wirtschafterinnen,
Wirtschaftsfraulein,
Wirtschaftsmädchen,
Stuben- und Hausmädchen,
Zeld- u. Stallmädchen** empfehlen
Otto Ruther & Wihl Erler,
Stellungsvermittler, Tel. 23349,
Dresden, Bettendorferstraße 24, I.

Für junges Mädchen
aus best. Familie, 18 J. alt, wird
zwecks Verkömmerung i. Haus-
halt auf groß. Gut od. Rittergut
Unterhandl. bei vollständiger
Familienanstellung ohne gegenseit.
Vergütung gesucht. Off. u. F. A.
G. 4996 an die Exp. d. Bl. erb.

Geldverkehr.

Mit 100 000 Mk. bar ev. noch mehr
übernahme oder beleihe größere Hypothek. Anfragen unter
A. P. 525 „Invalidendank“ Dresden erb.

Erste Hypotheken
auf landl. Grundbes. (Wälder) zu
zeitgemäß. Bed. Gesuche sof. an
H. Köber,
Dresden, Strubeustraße 23.

Forderungen, Mietsrückstände
kauft, zieht kostenlos u. erfolg-
reich ein Allgem. Verwertungs-
Gesellschaft, Chemnitz 1.

Darlehen-Anträge auf Möbel,
Wohlf., auch Hypotheken usw. w.
ohne Vorbehalt ang. Sachvertr.
gekauft. Off. u. D 1025 an Haasen-
stein & Vogler, Hannover Nr. 52.

Darlehen (ab 2 000 000 M. aus-
gel.) erh. sol. Verl. ges. Schuld-
schein, Wohlf., a. ohne Vorbeh., sch.
u. dist., Hypothek u. Vertriebs-
kapital vermittelt E. Seifert,
Juidau, Reichstraße 50, part.
Sprech. 9-4, Sonntags 11-2.

Darlehen
Bank- u. Privatkapital,
direkte Auszahl. durch uns,
Kapitaleinlagen
verzinsen wir mit 8%
Auszahlung frei. Allgem.
Verwertungs- u. Gesellschaft
Chemnitz, Annenstraße 3.

Miet-Gesuche.
Möblierte Wohnung
in Nähe des Hauptbahnhofs,
3 Zimmer und Küche, sucht Ab-
geordneter für die Monate Januar
bis März. Preisangebots erbet.
an Frau Oberbaurat Dressel,
Dresden, Bonniether Str. 31, II.

Guchen Sie Wohnung
in Dresden oder Umgebung, so
ist es das einfachste, wenn Sie
ein Inserat in den weitverbreiteten
Dresdner Nachrichten aufgeben.
Der Inseratspreis für die ein-
paltige Zeile beträgt 30 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Mädchen, Wirtschaftsmädch.

m. g. Jan. empf. **Do Müller,**
Stellungsvermittlerin, Jakobsgasse 8.

Pensionen.
bei mögl. voll. Pension in
feingebild. Familie
von kriegsfreier, jung. Akade-
miker, Dr. Gell. Juch. erb. unt.
F. 8. 801 an die Exped. d. Bl.
Damen und Herrn Gell. Berthold,
Schumannstr. 66, 2. Tel. 12 127.

**Grundstücks-
An- und Verkäufe.**
Günst. Spekulationsobjekt.
Landgrundstück
mit gr. Nebengeb., 18 Scheffel
Feld u. Wiese, Teich, in Vorort
Dresdens, für 25 000 M. zu verk.
Interess. erb. Auskunft kostenlos
d. Bruno Schmidt, Dresden-V.,
Gruner Straße 3.

**Geschäfts-
An- und Verkäufe.**
Nachweislich rentables
Kolonialwaren- oder
Kohlen-, Sämereien-
Fourage-, Dünge-
mittel-Geschäft
zu kaufen gesucht. Off. unter
J. 5016 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Bianino,
edles, v. Hofsch. Blüthner,
arohartig im Ton, wie neu
erhalten, früher 950 M., für
550 M. Syhre, Mag.
3 Strubevstr. 3.

Gebr. Browning-Skole
kauft Oberbücher Häber,
Esterlein i. Sa.